



## Grußworte zum 55. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landmannschaft



Die Donaudeutschen, die heute in Rheinland-Pfalz zu Hause sind, haben sich hier überwiegend so gut integriert, dass die „Alteingesessenen“ häufig gar nicht wissen, wo ihre Mitbürger oder deren nächste Vorfahren herkommen. Deshalb finde ich es sehr sympathisch, wenn diese Bevölkerungsgruppe unter anderem mit ihrem jährlichen Landestrachtenfest buchstäblich Farbe bekennt.

Vielleicht wecken diese Veranstaltungen beim einen oder anderen ja auch die Frage, warum es Donaudeutsche in unsere Heimat „verschlagen“ hat. Das wiederum wäre sehr begrüßenswert, weil sich anhand dieser Schicksale sehr gut aufzeigen lässt, welche schrecklichen Folgen Diktatur und Krieg mit sich bringen können. Immerhin ist im Rhein-Pfalz-Kreis fast ein Fünftel der Bevölkerung jünger als 20 Jahre und somit im freizügigsten Europa der Geschichte aufgewachsen, kennt Flucht oder Vertreibung sowie deren Hintergründe also allenfalls „aus zweiter Hand“.

Für das 55. Landestrachtenfest habe ich deshalb sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen und freue mich auf die Begegnung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Dass die Veranstaltung einmal mehr in Mutterstadt und somit im Rhein-Pfalz-Kreis stattfindet, freut mich natürlich besonders. Ich danke allen, die zum Gelingen beitragen, für ihr ehrenamtliches Engagement. Den Gästen wünsche ich viel Spaß und heiße nicht zuletzt die Auswärtigen, die aus größerer Entfernung anreisen, herzlich willkommen.

Clemens Körner Landrat

Liebe Mitglieder und Freunde der Donaudeutschen Landsmannschaft,

Zum 55. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landsmannschaft Rheinland-Pfalz heiße ich Sie in Mutterstadt herzlich willkommen.

Es freut mich als Bürgermeister und Sohn eines Donaudeutschen ganz besonders, dass auch das diesjährige Landestrachtenfest wieder in unserer „guten Stube“, dem Palatinum, veranstaltet wird.

Dieses traditionsreiche Landestreffen der Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn stellt im Veranstaltungsprogramm unserer Gemeinde einen Höhepunkt dar.

Wir sind stolz darauf, dass Donaudeutsche bei diesem Fest in Mutterstadt Tradition und Zukunft verbinden, ganz im Sinne eines Satzes, den Kaiserin Augusta einmal so formulierte: „Man sichert sich Zukunft, wenn man die Vergangenheit ehrt.“

Vor dem Hintergrund ihrer Geschichte stehen und standen gerade die Donaudeutschen für Integrationsfähigkeit, Leistungswillen, Einfühlungsvermögen und nicht zuletzt die Pflege guter Tradition. Durch diese Tugenden waren sie immer wesentliche Stützen der Gemeinwesen, denen sie angehörten. Und dies ist bis heute so.

In diesem Sinne wünsche ich dem diesjährigen Landestrachtenfest einen erfolgreichen Verlauf und allen Gästen einen kurzweiligen Abend.

Ich freue mich darauf, Sie im Palatinum zu treffen!

Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister der Gemeinde Mutterstadt



## Serbien / Restitution

Bericht aus der Zeitung „Blic“ Rubrik: Gesellschaft, vom 22. Dezember 2009.

Fragen an Slobodan Ilić, Finanzministerium Belgrad

### „Die Erben des beschlagnahmten Eigentums werden es wieder anmelden müssen“

Autor: Jelena Aleksić

**W**ir sind nahe an der endgültigen Fassung des Gesetzes, über Restitution. Es handelt sich um Wochen, und ich erwarte, es wird der Regierung bis zum Ende des Jahres vorliegen. D.h. es wird den zuständigen Ministerien zugeschickt werden, damit sie ihre Stellungnahme abgeben.

Dann kommt die Organisierung der abschließenden öffentlichen Diskussion – sagt im Interview für „Blic“ Slobodan Ilic, Staatssekretär im Finanzministerium.

**Welches Model der Entschädigung wird angewandt: Naturalien oder finanzielle Restitution?**

Über das Model darf ich noch nicht reden.

**Warum ?**

Weil es noch keine Entscheidung darüber besteht. Abschließende Konsultationen sind im Gang. Alle Analysen die gemacht worden waren werden jetzt unter die Lupe gestellt. Unlängst war ich auch in der Tschechei wo ich die Einzelheiten ihres Models analysiert habe. Auch redete ich mit den Autoren ihres Gesetzes über die Probleme die sie hatten damit wir sie vermeiden.

**Ist es nicht unseriös dass Sie noch nicht wissen welches Model angewandt werden wird?**

Natürlich nicht. Das ist eine heikle Frage, und es gibt Grund für und wider beider Modelle.

**Könnte deswegen nicht ein kombiniertes Model verwendet sein?**

Darüber möchte ich nicht reden.

**Wie goss ist der Wert des Eigentums? das verlangt wird?**

Es gibt keine richtige Einschätzung des Wertes, und sie kann nicht gemacht werden bevor die, die Entschädigung verlangen ihre Ansprüche nicht anmelden.

**Aber es gibt die Liste der angemeldeten Ansprüche schon aus dem Jahr 2007. Es gibt sogar die Einschätzung des Wertes seitens der Steuerverwaltung.**

Die Steuerverwaltung ist zu astronomischen Summen und zu dem Minimalwert von 102 bzw. maximal 220 Milliarden Dinar gekommen. Jedoch, dies entspricht keineswegs der Realität, weil die Ansprüche im Stil „Ich verlange dass man mir 100 ha Opas Vermögen zurückgibt“ gestellt worden waren. Ohne irgendwelche Beweise. Nämlich, das Gesetz verpflichtete zu keiner Beweisführung, was nicht heißt dass manche es nicht getan hatten, aber das war keine Pflicht. Darum ist der Wert dieses Eigentums viel kleiner. Es steht fest dass erst im Prozess der Anmeldung der Ansprüche geklärt werden wird, um welche Summe es sich handelt.

**Was heißt das? Dass die jetzige Liste ungültig ist? Werden sich alle wieder anmelden müssen?**

Alle werden Ansprüche anmelden in Übereinstimmung mit dem neuen Gesetz, sowohl die die keine gestellt haben, als auch die die es schon gemacht hatten.

**Hätte man nicht erst die Größe der Restitution feststellen sollen und erst dann das Gesetz und das Model der Entschädigung vorbereiten?**

Der Druck der Bürger dass man diese Angelegenheit endlich zu Ende bringt ist sehr groß. Jedoch, wir beginnen nicht von einer Tabula rasa. Schon jetzt haben wir einige begrenzende Faktoren, z.B. die Privatisierung, und das ist bekannt. Im Privatisierungsprozess wurden gewisse Rechte gewahrt die nicht verletzt werden dürfen.

**Bedeutet das, dass wegen der Privatisierung das Naturalien-Model nicht angewandt wer-**

**den kann weil ein Teil des Eigentums einfach wiederverkauft worden war?**

Das Privatisierungsgesetz hat vorgesehen dass die Frage des nationalisierten Eigentums im Einklang mit dem allgemeinen Denationalisierungsgesetz gelöst werden wird. Ein Fond für die Entschädigung wurde vorgesehen, in dem man 5% einzahl.

**Seit dem Anfang dieses Jahres bestehen Sie dass man dieses Gesetz bis zum Ende 2009 verabschiedet. Warum?**

Weil dieses Gesetz sehr wichtig in der Agenda für den Beitritt zur EU ist. Letztendlich ist es wichtig dass Serbien nach so vielen Jahren dieses Gesetz bekommt und eine schwierige Unrechtbürde abschüttelt die ein Teil unserer Bürger schon seit Jahrzehnten tragen. Das Gesetz wird in Übereinstimmung mit den EU Standards und des Europa-Rates sein.

**Würde Serbien gewisse Folgen spüren wenn das Gesetz bis zum Ende des Jahres nicht verabschiedet würde?**

Nein, das ist eine Frist die ich, als zuständig für diese Angelegenheit, als wünschenswerte endgültige Frist empfohlen habe. Es besteht keine gesetzliche Pflicht.

**Steht auch die Regierung auf dem gleichen Standpunkt dass es hoch an der Zeit ist dass wir dieses Dokument bekommen?**

Ja, ohne weiteres. Ich werde zurücktreten!

**Mitte dieses Jahres haben Sie Ihre Abdankung angesagt wenn das Gesetz der Regierung bis zum Ende des Jahres nicht vorgelegt wird. Sie haben noch wenig Zeit. Werden Sie Ihr Wort halten?**

Ich werde bestimmt sowohl dem Premierminister Cvetkovic als auch der Finanzministerin Diana Dragutinovic meine Demission abgeben.

**Eine unwiderrufliche, oder werden sie sie ablehnen können?**

Es wird keine unwiderrufliche Demission sein. Die Regierung wird sie ablehnen können.

Übersetzt von jansu

## Hinweis zur Beachtung!

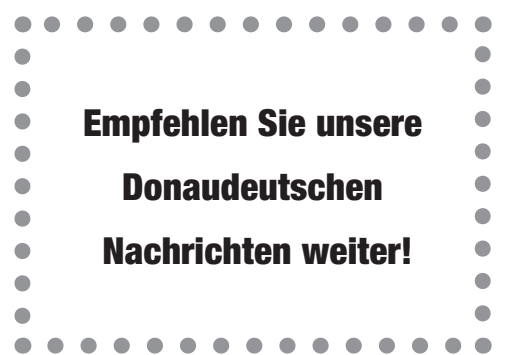
**D**er Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben verfolgt aufmerksam und permanent die Entwicklung auch in diesem Bereich, da die Donauschwaben mit in der ersten Reihe der durch Enteignung Betroffener stehen. Sie wurden vollständig enteignet indem man sie aus ihren Häusern vertrieb und sich das kommunistische Jugoslawien ihren gesamten Besitz als Staatseigentum einverleibte.

Wenn gemäß der EU-Konventionen auch bei der Restitution in Serbien gleiches Recht für alle

der Maßstab sein wird, müssen auch die Donauschwaben in die Entschädigung mit einbezogen werden. Dies ist eine Forderung der Donauschwaben!

Wer ernsthaft daran denkt, für das ihm oder seinen Eltern/Großeltern konfiszierte Vermögen einen Entschädigungsantrag zu stellen, der Sorge jetzt dafür, dass er zum Nachweis der Rechtmäßigkeit des Anspruches in den Besitz der notwendigen Dokumente kommt, wenn er sie nicht schon hat!

H. Supritz



## HEIMAT EWIG FLIESSEN DEINE QUELLEN

Unter der Schirmherrschaft des Landrates des Rhein-Pfalz Kreises, Clemens Körner und des Bürgermeisters von Mutterstadt, Hans-Dieter Schneider, veranstaltet die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V. **am Samstag, dem 6. März 2010** im Palatinum in Mutterstadt, Bohligstraße 1, das

# 55. Landestrachtenfest

Hierzu sind alle Landsleute und Interessenten mit Freundeskreis herzlich eingeladen.

Das Programm werden Gruppen in heimatlichen Trachten aus dem Banat, der Batschka, Slawonien und Ungarn sowie aus der Pfalz gestalten. Zum Tanz spielt die beliebte: Stefans Kapelle aus Nadasch (Mecseknadasd) Ungarn.

**Saalöffnung: 19.00 Uhr      Beginn: 20.00 Uhr**

Anton Broder  
Stellv. Vorsitzender

Für den Landesvorstand:  
Josef Jerger  
Landesvorsitzender

Hans Leitenbor  
Stellv. Vorsitzender

---

### Kartenvorverkauf mit Tischreservierung bei:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Jeden Donnerstag von 19:30 – 21:00 Uhr im Haus Pannonia in Speyer, Telefon (0 62 32) 4 41 90.

Jeden Sonntag von 10:00 – 12:00 Uhr im Donauschwabenhaus in Frankenthal, Telefon (0 62 33) 6 33 10.

Restkarten an der Abendkasse ab 19 Uhr. Auskunft: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76

### Eintrittspreis: 12,00 Euro

Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar, Konto 2 14 83 90, BLZ 670 900 00.

Bezahlte Karten werden an der Abendkasse hinterlegt. Vorbestellte Karten müssen bis zum 28. Februar 2010 bezahlt sein, sonst werden sie weiterverkauft.

Eintrittskarten können leider nicht zurückgenommen werden.

## Einladung zu einem Liedernachmittag

Zu einem Liedernachmittag der besonderen Art lädt die Protestantische Kirchengemeinde Mutterstadt am **Sonntag, 7. März 2010, 17 Uhr**, ins Pfarrer Jakob-Fuchs-Haus, Untere Kirchstraße (gegenüber der Prot. Kirche) ein. Die Sängerinnen Ulrike Machill-Bengl, Sopran und Elena Trobisch, Alt, präsentieren Werke von Antonin Dvorak, Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy.  
Am Klavier begleitet: Stefan Franz

Zwischen den Gesangsvorträgen werden Schüller und Schüllerrinnen der IGS Mutterstadt Texte bekannter Dichter vortragen.

**Eintritt: 10,- €**

Kartenvorbestellung und Auskunft bei: Ulrike Machill-Bengl, Tel.: 06234 – 945163

# Der Bundesvorstand informiert

## Thema: „Geheime Gräber“ in Serbien

### Vorwort

In der Augustausgabe haben wir Sie über die von der Belgrader Regierung veranlasste Gründung einer Kommission zur Aufdeckung der geheimen Gräber der im Herbst 44 und danach von den Partisanen umgebrachten und erschossenen Personen.

In der gleichen Ausgabe haben wir auch gesagt, dass der Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben sofort die nötigen Schritte über die Regierungsstellen unternommen hat, die Belgrader Regierung darauf aufmerksam zu machen, dass unter den geheimen Gräbern auch viele sind, in denen die sterblichen Überreste ermordeter und erschossener Donauschwaben liegen.

Wir haben der Kommission unsere Mitarbeit angeboten und auch die Bereitstellung von Dokumenten.

Mittlerweile hat sich die Kommission konstituiert und ihre Arbeit aufgenommen. Sie hat nun ihre Ziele und die nächsten Schritte über die Medien verlautbaren lassen.

Zwei dieser Verlautbarungen, die sich stellenweise in der Aussage überschneiden, veröffentlichen wir hier, weil diese Kommission für uns Donauschwaben von eminenter Bedeutung ist, auch im Hinblick auf die Massengräber bei den Vernichtungslagern.

In Bericht Nr. 2, die Passage ist markiert, ist zum ersten Male in diesem Zusammenhang in

einer serbischen Zeitung von der Vergeltung an den Deutschen und Ungarn in der Vojvodina die Rede. Das bedeutet, dass unsere schriftliche Antragstellung zur Gleichbehandlung der Deutschen mit den anderen Nationalitäten, bei der Kommission angekommen ist. Der Bundesverband wird mit hoher Priorität die Arbeiten der Kommission verfolgen und selbst aktiv werden mit Angeboten zur Mitarbeit bzw. Unterstützung.

*Hans Supritz,  
Bundesvorsitzender*

### Hier die aus dem serbischen übersetzten Berichte:

## Bericht Nr.1: Staatskommission für geheime Grabstätten

Nachrichten des Ministeriums für Justiz der Republik Serbien (1. 09. 2009)

Die Regierung der Republik Serbien fasste den Beschluss über die Gründung einer Staatskommission zur Auffindung und Markierung aller geheimen Grabstätten, in denen sich sterbliche Überreste der nach der Befreiung von 1944 Erschossenen befinden (kurz: „Staatskommission für geheime Grabstätten der seit September 1944 Erschossenen“). Die Gründungssitzung der Kommission fand am 12. November 2009 statt. Die Mitglieder der Kommission sind Vertreter staatlicher Institutionen, wissenschaftlicher Einrichtungen und Fachleute auf verschiedenen Gebieten.

Der Vorsitzende der Kommission ist Dr. Slobodan Markovic Dozent an der Fakultät für politische Wissenschaften in Belgrad und Sekretär ist Mag. Srdjan Cvetkovic, Forscher am Institut für zeitgenössische Geschichte.

### Ziele der Kommission:

1. Alle geheimen Grabstätten, in denen sich Überreste der seit September 1944 Erschossenen befinden, zu erforschen, zu finden und zu markieren.
2. Alle Gräber zu orten und zu markieren sowie die genaue Zahl der seit September 1944 Erschossenen festzustellen.

3. Einen Sonderbericht über ihre Arbeit vorzubereiten und der Regierung der Republik Serbien zuzustellen.

### Geplante Aktivitäten der Kommission:

1. Die Kommission wird das gesamte bestehende Material zusammentragen, sowohl das bisher bekannte als auch solches, das in den Archiven von BIA, VBA, dem Archiv Serbiens und anderen Archiven als vertraulich bezeichnet ist. Es werden auch alle bisher zugänglichen mündlichen Zeugenaussagen sowie zusätzliche mündliche Zeugenaussagen lebender Zeugen gesammelt. Das ganze Material wird in Dokumenten über geheime Grabstätten in Serbien gedruckt werden.
2. Die Kommission wird dem Justizministerium eine Empfehlung zur Exhumierung einiger sehr charakteristischer Massengrabstätten geben, die als Fallstudie dienen werden und eine Subkommission zur Exhumierung bilden. Die Staatskommission ist sich dessen bewusst, dass sie wegen der Zahl der geheimen Grabstätten in Serbien, die an die Hunderte geschätzt wird, keine Schritte unternehmen kann, die zur Exhu-

mierung aller geheimen Grabstätten führen würden, sondern nur einen Prozess eröffnen wird, der, in Anbetracht der slowenischen Erfahrung, Jahre dauern wird.

3. Nach den durchgeführten Exhumierungen von sehr charakteristischen geheimen Grabstätten wird die Kommission die Fallstudie der Exhumierung von Massengrabstätten mit eingehender Methodologie veröffentlichen.
4. Die Kommission wird am Ende ihrer Arbeit alle Befunde über die geheimen Grabstätten der nach 1944 Erschossenen bekannt geben, mit genau markierten Orten aller geheimen Grabstätten in Serbien, die nach September 1944 entstanden sind, über welche zugängliche Angaben bestehen und mit einer alphabetischen Liste aller ums Leben gekommenen Personen.
5. Aufgrund des Befundes und der Anweisungen der Staatskommission werden die lokalen Selbstverwaltungen Gemeindegemeinschaften für die Exhumierung und Markierung der geheimen Grabstätten auf ihrem Gebiet bilden.

*Übersetzt von J. Stj.*

**Landsleute besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:  
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal und die Heimatstuben**



# Daheim an der Donau

## Licht und Schatten einer Ausstellung

### Die Zahlenangaben: Stellungnahme und Korrekturen

Die folgende Stellungnahme zu den Zahlenangaben, wie sie in der Ausstellung in Ulm und im dazugehörigen Katalog „Land an der Donau“ (Novi Sad – Ulm 2009) vorliegen, bezieht sich auf das Schicksal der Donauschwaben im vormaligen Jugoslawien in der Zeit von 1941 bis 1948.

Vorab ist anzumerken, dass gemessen an den Erhebungen, die im Rahmen der Donauschwäbischen Kulturstiftung, München, getätigt wurden, ein Teil der Zahlenangaben zutreffend oder annähernd richtig ist. Zusammengefasst aber ergeben sie infolge ihrer Ungenauigkeit und Widersprüchlichkeit ein falsches Bild vom Ausmaß und Verlauf des Völkermords an der Volksgruppe der Donauschwaben im kommunistischen Jugoslawien.

Angesichts der Tatsache, dass die jugoslawische Publizistik und Geschichtsschreibung in ihren Äußerungen der titoistischen Staatsdoktrin verpflichtet war und somit Jahrzehnte hindurch Zahlen ohne verlässliche Quellenangaben verbreitete, sah sich die Donauschwäbische Kulturstiftung, München, veranlasst, im Rahmen ihrer Dokumentationsreihe „Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“<sup>1</sup> den vierten Band den Opferzahlen zu widmen. Der Band bringt auf 1000 Seiten über 60 000 namentlich erfasste Zivil- und Soldatenopfer. Er bildet die Zusammenfügung jener Zahlen und Namen, welche die Ortsausschüsse der Heimatortsgemeinschaften, die sich nach der Vertreibung gebildet haben, durch regelrechte Befragung ihrer überlebenden Ortsbewohner erheben konnten. Die Zahlenangaben sind vollständig belegt, nachprüfbar und nachvollziehbar. Es ergab sich bis heute mangels verlässlicher serbischer Zahlenerhebungen und bislang verschlossener serbischer Archive keine geeignetere Methode, um zu zuverlässigen Ergebnissen zu gelangen. Es liegen von serbischer Seite keine auf verlässlichen und belegbaren Quellen beruhende Zahlenangaben vor.

Der vom Arbeitskreis Dokumentation eingeschlagene methodische Weg hat sich auch insofern bewährt, als es mittels seiner ehrlichen Sorgfalt den Donauschwaben als bisher einziger Volksgruppe gelang, die ursprünglich auf Schätzungen beruhenden Opferzahlen zu korrigieren – und zwar deutlich nach unten. Daraus allein schon ist der unbedingte Wille zur Wahrheitsfindung des Arbeitskreises Dokumentation ersichtlich. In diesem Sinne versteht der Arbeitskreis seine Stellungnahme zu den Aussagen und Zahlenangaben, wie sie auf den Schautafeln der Ausstellung und im Ausstellungskatalog vorliegen.

#### Stellungnahme im Einzelnen<sup>2</sup>

Die Angaben im Katalog und auf den Schautafeln sind mit kursiver Schrift dargestellt.

Falsche und sich widersprechende Zahlenangaben über die geflüchteten Zivilpersonen:

„... die deutsche Bevölkerung wurde im Herbst 1944 evakuiert oder flüchtete für immer“. (Schautafel und Katalog S. 65 )

„Die Deutschen Truppen zogen sich zurück und mit ihnen machte sich auch der größte Teil der donauschwäbischen Zivilbevölkerung auf die Flucht“. (Katalog S. 69 )

„Der größte Teil von ihnen war noch vor dem Vorrücken der Roten Armee im Herbst 1944 geflohen“. (Schautafel und Katalog S. 72)

„Innerhalb weniger Wochen flüchteten ca. 225.000 Deutsche aus der Vojvodina“. (Katalog S. 73)

„Zur Hand ging dabei der Rückzug des größten Teils der Deutschen aus diesem Gebiet infolge der Angst vor der Roten- und der Volksbefreiungsarmee“. (Katalog S. 215)

#### Richtigstellung

In der Vojvodina lebten vor der Flucht, Ende 1944, 312.000 donauschwäbische Zivilpersonen.

Davon sind 137.000, also 44 Prozent, geflüchtet und nicht zurückgekehrt.

175.000, also 56 Prozent, fielen dem Tito-Regime in die Hände.

#### Vertreibung aus den Häusern:

##### Viele oder alle?

**„Viele Donauschwaben wurden aus ihren Häusern getrieben“. (Katalog, S. 73)**

##### Stellungnahme

Bekanntlich dekretierte die AVNOJ mit ihrem Beschluss vom 21. November 1944 die Enteignung aller Deutschen Jugoslawiens, sofern sie nicht Partisanenkämpfer waren oder in „gemischten Ehen“ (Ehe mit Slawen oder Magyaren) lebten. Folglich wurde die überwiegende Zahl der Donauschwaben „aus ihren Häusern getrieben“, enteignet und zwischen Dezember 1944 und August 1945 in Lagern interniert. Nach Auflösung der Lager Anfang 1948 konnten sie nicht in ihre Häuser zurückkehren.

#### 60.000 Freiwillige aus der Batschka bei der Waffen-SS ?

„Nach Hitlers Aufruf an die Deutschen in Ungarn (im Frühling 1942) Freiwillige zu rekrutieren, waren nach Schätzungen der Propaganda die Zustimmung (über 20.000 Freiwillige) die größte außerhalb des Reiches. Nach dem zweiten Auf-

ruf Hitlers war die Resonanz noch größer (40.000 Freiwillige) wenn auch viele von ihnen weniger ‚freiwillig‘ rekrutiert wurden. Durch diese Aktivitäten hat man sich bemüht, die Sonderrolle der Batschka-Deutschen und ihren Beitrag dem gesamtdeutschen Sieg zu affirmieren“. (Katalog S. 212f.)

#### Stellungnahme

Offensichtlich rechnet der Autor dieses Beitrages die 60.000 Freiwilligen alle der Batschka zu. Auf jeden Fall muss der Leser das so sehen.

In Wirklichkeit waren insgesamt 31.600 donauschwäbische Söhne aus der Batschka bei den Soldaten. Sie waren aber nicht alle als Freiwillige rekrutiert. Auch absolvierte ein nicht unbeträchtlicher Teil seinen Militärdienst im ungarischen Militär. Die Anzahl der Freiwilligen aus der Batschka, die in der Waffen-SS dienten, lag auf jeden Fall klar unter 30.000.

#### Opferzahlen nach jugoslawischen Forschungen

„Der Zweite Weltkrieg hat großes Leiden über die Bevölkerung der Vojvodina gebracht und zu einer Veränderung ihrer ethnischen Struktur geführt. Einige jugoslawische Forschungen gehen von einer Zahl von 76.000 Getöteten aus. Die meisten Opfer waren Serben (33.000) dann Juden (17.000) Deutsche (15.000) und andere Ethnien“. (Katalog S. 216)

#### Stellungnahme:

Die 15.000 Getöteten Deutschen entsprechen in etwa den bis Kriegsende gefallenen donauschwäbischen Soldaten aus der Vojvodina.

Die Gesamtzahl der Opfer der Donauschwaben aus der Vojvodina im Zuge des Zweiten Weltkrieges liegt bei einer Mindestzahl von 73.000. Davon waren 53.000 Zivilpersonen und 20.000 Soldaten. Denn 5000 Soldaten sind nach Kriegsende in der Gefangenschaft umgekommen.

Fortsetzung Seite: 7

Bitte berücksichtigen Sie  
bei Ihren Einkäufen  
unsere Inserenten!

# Erika Steinbach: Für einen Weg der Vernunft in Sachen Stiftungsrat

## BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB fordert einen Weg der Vernunft zur Besetzung des Stiftungsrates der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“:

Die politische Auseinandersetzung der letzten Monate um die Entscheidung des BdV, sich in dem 13-köpfigen Stiftungsrat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ auch durch seine Präsidentin vertreten zu lassen, ist singular, an Peinlichkeit schwerlich zu überbieten und unserer Demokratie unwürdig. Die Bevormundung unserer Opferorganisation verträgt sich nicht mit den Menschenrechtsanforderungen, die von deutscher Seite immer wieder in Richtung anderer Länder gestellt werden.

„Der Charakter und die Selbstachtung einer Nation zeigen sich darin, wie sie mit den Opfern der Kriege und mit ihren Toten umgeht.“ Nimmt man diese Aussage des Goethepreisträgers Raymond Aron zum Maßstab, so steht es nicht gut um Deutschland.

Das Benennungsrecht des BdV ist vorsätzlich unter Kuratel der Politik gestellt worden.

Mitgefühl und Respekt für die deutschen Opfer von Flucht, Vertreibung, Vergewaltigung, Mord, Deportation und Zwangsarbeit sind dabei auf der Strecke geblieben,

Denjenigen gilt mein Dank, die sich für das Selbstbestimmungsrecht des BdV eingesetzt haben und einsetzen.

Im Interesse der Stiftung und der 15 Millionen deutschen Vertreibungsoffer ist es dringend nötig, den gordischen Knoten, der durch politi-

sche Kräfte bewusst geschlungen wurde, zu lösen.

Ich will einen Weg der Vernunft und nicht der politischen Verhärtung mit der Stigmatisierung von Opfern.

Ich rufe die Bundesregierung auf daran aktiv mitzuwirken. Dazu ist es erforderlich

1. der Stiftung mehr Eigenständigkeit zu verleihen durch: Lösung aus der Trägerschaft des Deutschen Historischen Museums und Umwandlung in eine rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts, um deutlich zu machen, dass es sich um eine Menschenrechtsstiftung handelt Streichung der Zweistufigkeit von Benennung und Bestellung der Stiftungsratsmitglieder und Einführung des Entsendeverfahrens, um zukünftige politische Bevormundung auszuschließen Aufstockung der Zahl der BdV-Vertreter im Stiftungsrat derart, dass die sehr unterschiedlichen deutschen Siedlungs- und Vertreibungsregionen besser als bisher widergespiegelt werden können
2. das Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth organisatorisch an die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ anzugliedern, die dort vorhandenen Daten zügig zu digitalisieren und im Deutschlandhaus / Berlin abrufbar zu machen. Dieses Archiv bewahrt über die Lastenausgleichsunterlagen weit hinaus tausende

de von Zeitzeugenberichten, Einwohnerdaten und Unterlagen der Heimatortskarteien der Vertriebenen auf. Es ist das historische Gedächtnis Deutschlands zur Vertreibung von nahezu 15 Millionen Menschen.

3. der Stiftung die gesamte Fläche des Deutschlandhauses zur Verfügung zu stellen, um Siedlungsgeschichte, Vertreibungsschicksale und Integration der deutschen Vertriebenen sowie deren Dokumentation adäquat darstellen zu können und zugleich ausreichend Raum für das Schicksal auch anderer Vertriebener zur Verfügung zu haben.

Mit solchen deutlichen Verbesserungen für die Arbeitsfähigkeit der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ würden bisherige Schwächen, die ihre Ursache insbesondere auf Grund der Haltung der SPD in der vorherigen Bundesregierung haben, behoben.

Dazu kann die FDP jetzt als neuer Koalitionspartner beitragen.

Wenn die Bundesregierung sich für diesen Weg der Antidiskriminierung und Vernunft entscheiden kann und die unwürdige Diskussion beendet, entfällt die bisherige Notwendigkeit, dass der BdV durch seine Präsidentin im Stiftungsrat vertreten sein muss.

Ich habe das Präsidium des BdV davon überzeugt, dass für diesen Fall meine Benennung überflüssig ist. Ein entsprechender Präsidiumsbeschluss wurde gefasst.

Uns liegt daran, dass die Würde unseres Verbandes und die Schicksale der Opfer, die sich hierin spiegeln, respektiert und geachtet werden. Jedweder Diskriminierung werden wir uns mit allen Möglichkeiten widersetzen. *DOD*

Fortsetzung von Seite: 6

### Fußnoten

- 1 Die vier Bände „Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“ wurden vom Arbeitskreis Dokumentation erarbeitet und erschienen zwischen 1991 und 1995 im Verlag der Donauschwäbischen Kulturstiftung – Stiftung des Privaten Rechts – München. Die Bände umfassen rund 4000 Druckseiten. 700 Seiten betreffen die Berichte über das Schicksal der deutschbewohnten Orte, 1430 Seiten beanspruchen die diversen Erlebnisberichte betreffend vor allem Erschießungen und Lagerinternierung, auf weiteren 1000 Seiten sind 60 000 Zivil- und Soldatenopfer namentlich erfasst. Das gesamte Werk ist mittlerweile durch eine deutsche, englische und serbische zusammenfassende Buchausgabe auf über 5000 Seiten angewachsen. Es hat eine völker- und menschenrechtliche, ethische, religiöse und historische Dimension.
- 2 Das einschlägige ausführliche Zahlenmaterial findet sich in „Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien, Bd. IV: Menschenverluste – Namen und Zahlen zu Verbrechen an den Deutschen durch das Tito-Regime in der Zeit von 1944-1948“, München/Sindelfingen 1994, S. 973-1038, sowie in: Arbeitskreis Dokumentation, „Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien. Die Stationen eines Völkermords“, München 1998 (1. Auflage), S. 286-321.  
Sollte man eine genauere Durchsicht der Zahlen vornehmen, dann wäre zu beachten, dass es sich in der vorliegenden Stellungnahme um Zahlen über die Donau-

schwaben der Vojvodina handelt, also jene betreffend, die im Banat, in der Batschka und in Syrmien lebten.

Die Zahlen über alle Donauschwaben Jugoslawiens, also auch über jene, die in Slawonien, Bosnien, Kroatien und in der Baranja ihren Wohnsitz hatten, liegen naturgemäß höher. Noch höhere Zahlenwerte ergeben sich, wenn man alle Deutschen Jugoslawiens, also auch die Deutsch-Untersteirer und Gottscheer in die Betrachtung miteinbezieht.

### Hinweis

Die Donauschwäbische Kulturstiftung (München) stellt mit regelmäßigen Beiträgen in den Mitteilungen einige falsche, widersprüchliche oder irreführenden Aussagen der Ausstellung bzw. des Ausstellungskataloges „Daheim an der Donau. Zusammenleben von Deutschen und Serben in der Vojvodina“ richtig. Angesichts der Vielzahl an Fehlern hat die DKS nun beschlossen, ihre Einwände umfassend und stichhaltig in Form einer Broschüre von ca. 50 Druckseiten zu begründen. Unter dem Stichwort „Broschüre“ kann die Veröffentlichung für 5 Euro zuzüglich Versandkosten ab sofort bei Herrn Reinhard Beck, Heidesheimer Str. 24, 67283 Obrigheim, Tel. 0 63 59 – 20 50 67 bestellt werden.

*Landsleute,  
besuchen Sie das  
Donauschwäbische  
Zentralmuseum  
in Ulm.*

# Der BdV hat zwei Millionen Mitglieder

## Anderweitige Spekulationen sind falsch

### Zu den Spekulationen über die Mitgliederzahl des BdV erklärt BdV-Generalsekretärin Michaela Hriberski:

Die neuerdings in der Presse verbreitete Mitgliederzahl von 550.000, die auf eine Telefonumfrage der Nachrichtenagentur ddp zurückgeht, entspricht nicht den Tatsachen. Der BdV hat unter Berücksichtigung aller Mitgliedsverbände in der Gesamtschau rd. zwei Millionen Mitglieder. Die Umfrage hat den gravierenden Fehler, dass nur ein Teil der BdV-Mitgliedsverbände befragt wurde, nämlich die Landesverbände. Der BdV ist aber ein Verband, dem 16 Landesverbände, 20 Landsmannschaften und 4 außerordentliche Mitgliedsverbände angehören, mit einem insgesamt bundesweit verzweigten Netz von über 7.000 Unterorganisationen. Die Mitgliederzahl kann richtigerweise nur durch Einbeziehung aller Mitgliedsverbände ermittelt werden. Danach hat der BdV mit seinen Mitgliedsverbänden rd. zwei Millionen Mitglieder. Da unsere Mitgliedsverbände rechtlich ei-

genständig sind und ihre Angelegenheiten, auch die Zusammenarbeit untereinander vor Ort, selbständig regeln, erfolgt die Erfassung vor Ort. So hat sich historisch ein System entwickelt, welches die Funktionsfähigkeit des Verbandes garantiert.

Der BdV ist seit seiner Gründung der einzige repräsentative Verband der rund 15 Millionen Deutschen, die infolge Flucht, Vertreibung, Aussiedlung und Spätaussiedlung Aufnahme in Deutschland gefunden haben. Dabei sind natürlich nicht alle 15 Millionen Mitglied im BdV geworden.

Es gibt aber außer dem BdV und den Landsmannschaften keinen Zusammenschluss auf Bundesebene, der sich der Geschichte, der Kultur und der Schicksale der 15 Millionen Flüchtlinge, Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler angenommen hat, wobei die über Jahrzehnte angesammelte Sachkunde des Verbandes allgemein anerkannt wird, so z.B. im Bundesvertriebenengesetz.

Wenn der BdV die Interessen der in seinen Mitgliedsverbänden organisierten Mitglieder vertritt, spricht er selbstverständlich die Schicksale aller Flüchtlinge, Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler an. So kamen die vom Verband erkämpften Verbesserungen z.B. im Lastenausgleich, das Vertriebenenzuwendungsgesetz, die vielfältigen Eingliederungsleistungen, die Rentengesetze allen zugute. Einen wichtigen Beitrag leisten die im BdV organisierten Vertriebenen zudem in der Kulturarbeit und beim Ausbau der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn.

Bei einem Verband, dessen Gründung auf Ereignisse zurückgeht, die mehr als 60 Jahre zurückliegen, kann nicht erstaunen, wenn seine Mitgliederzahlen seit dem Gründungsdatum zurückgehen. Umso bemerkenswerter ist, wie aktiv und lebendig das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder auf allen Tätigkeitsfeldern geblieben ist.

## Adam Müller-Guttenbrunns Werke wieder erhältlich

Einer der bedeutendsten donauschwäbischen Schriftsteller ist zweifellos **Adam Müller-Guttenbrunn**, oft als „Der Erzschwabe“ bezeichnet.

Da seine Werke vergriffen waren, hat sich der Hartmann Verlag als Aufgabe gestellt, seine Romane und Erzählungen nach und nach neu herauszugeben und so den Landsleuten erneut zugänglich zu machen.

Zurzeit sind fünf Bücher lieferbar und zwar:

- **Der große Schwabenzug** (Preis € 11,50)
- **Josef der Deutsche** (Preis € 11,50)
- **Die Glocken der Heimat** (Preis € 11,50)
- **Meister Jakob und seine Kinder** (Preis € 11,50)
- **Die Madjarin und Das idyllische Jahr** (Preis € 19,80)  
(in einem Doppelband)

Zu den in den Klammern angegebenen Preisen kommen noch die Versandkosten. Bei der Bestellung aller fünf Bände übernimmt der Verlag die Versandkosten.

Bestellungen bei:

Hartmann Verlag

Großsachsenheimer Str. 20

D – 74372 Sersheim

Tel.: 0 70 42 – 3 36 04, Fax: 07042 - 83 00 59





# Schicksal deutscher Lagerkinder in jugoslawischen Kinderheimen

von Stefan Barth

**Solange es keine Historiker Konferenzen gibt, die von den Parlamenten in Deutschland und Serbien autorisiert sind die Serbisch-Deutsche bzw. Deutsch-Serbische Geschichte des Zweiten Weltkrieges und danach gemeinsam aufzuarbeiten, sollte für beide Seiten der Grundsatz gelten, keine falschen Informationen an die Öffentlichkeit zu tragen und damit das Verhältnis zwischen Serben und Deutschen zu erschweren.**

**Wir wollen mit unserer Stellungnahme einige, aus unserer Sicht falsche, widersprüchliche oder irreführende, Aussagen, die im Ausstellungskatalog der Ausstellung „Daheim an der Donau, Zusammenleben von Deutschen und Serben in der Vojvodina“, aufgetaucht sind, richtig stellen. Die Ausstellung ist bekanntlich eine gemeinsame Ausstellung des Museums Vojvodina in Novi Sad und des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm.**

Während und nach der Vertreibung der Deutschen von ihrem heimischen Herd 1944/1945 wurden 6.500 Deutsche aus Rache oder Vergeltung von den kommunistischen Machthabern erschossen, rund 12.000 in die UdSSR deportiert und rund 180.000 in die Arbeits- und Konzentrationslager interniert, darunter rund 40.000 Kinder unter 14 Jahren. Ein besonderes Schicksal ereilte dabei gerade die deutschen Kinder. Sie kamen fast alle ohne einen Elternteil in die Lager für arbeitsunfähige Deutsche, sprich in Konzentrationslager. Die Väter waren entweder beim Militär oder kamen in die Arbeitslager. Die Mütter wurden entweder in die UdSSR deportiert oder in Arbeitslager interniert. Nur bei Kindern unter zwei Jahren durften die Mütter mit in diese Konzentrationslager für Arbeitsunfähige. In der Mehrheit waren von den Kindern noch arbeitsunfähige Großeltern- oder Urgroßeltern dabei. Meistens verhungerten diese aber vor den Kindern, weil sie oft von ihrer ohnehin dürftigen Nahrung noch etwas an die Kinder abgaben. Wenn keine Familienangehörigen dabei waren, wurden die Kinder anfangs von arbeitsunfähigen Verwandten oder Nachbarn betreut. Danach errichtete man innerhalb des Lagers Kinderheime. Die Be-

treuung übernahmen die Lagerinsassen. Die Kindernahrung in den Heimen war keineswegs besser, so dass sich das Sterben der Kinder fortsetzte. Die Kinder starben, wie die alten Menschen, an Hunger, Kälte, Krankheiten wie Typhus oder an Misshandlungen, so dass in den Konzentrationslagern über 6.000 Kinder umkamen.

Ab Mitte 1946 änderte sich die jugoslawische Politik gegenüber den „verwaisten“ Kindern, die zu diesem Zeitpunkt keinen Elternteil in Jugoslawien hatten. Das betraf hauptsächlich die Kinder aus der Batschka und dem Banat, weil aus diesen Gebieten rund 6.500 Mütter in die UdSSR deportiert und der größte Teil der Väter als Soldaten außer Landes waren. Diese Kinder wurden aus den Lagerkinderheimen geholt und in Kinderheime in ganz Jugoslawien verteilt. Das positive daran war, dass sie unter besseren Lebensbedingungen leben konnten, was ihr Überleben sicherte. Das Schändliche dabei war, dass diese Kinder ethnisch umerzogen und kommunistisch indoktriniert wurden und so das Schicksal der Entfremdung von ihrem Volk erleben mussten. Es war üblich, Geschwister zu trennen und in verschiedenen Heimen unterzubringen, möglichst weit voneinander entfernt, damit die Verbindung schnell abbrach. Um die Spur zu verwischen, wechselte man mehrmals das Heim. Oft landeten sie in Heimen mit slawischen Waisenkinder, die ebenfalls Opfer des Krieges waren. Sie wurden in serbische oder kroatische Familien gegeben, erhielten eine neue Identität, sodass viele kleine Kinder, die kein Erinnerungsvermögen hatten, nie erfuhren, wer sie wirklich waren.

Dazu steht im Ausstellungskatalog auf Seite 222 links unten: „So begann seit den fünfziger Jahren der Prozess der Auswanderung für den Rest der Deutschen Minderheit. Zuerst wurden die Kinder aus den Heimen zu ihren Eltern oder Verwandten ins Ausland geschickt, dann begann die Auswanderung der übrig gebliebenen Kinder.“

Diese beschönigenden Sätze entsprechen leider nicht der Wahrheit und Wirklichkeit.

Von den meisten dieser Kinder lebte 1950 ein Elternteil oder naher Verwandte außerhalb Jugoslawiens. Die aus der UdSSR zurückgekehrten

Mütter und aus der Gefangenschaft entlassene Väter und Großeltern in Österreich und Deutschland, forderten ihre Kinder und Enkelkinder zurück. In der Regel mussten die Eltern selbst Detektivarbeit leisten und auf die Spur ihrer Kinder kommen. Bereits ab dem Jahr 1947 wurde mit großer Unterstützung der Weltöffentlichkeit, kirchlicher und karitativer Stellen, allen voran das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK), unzählige Versuche unternommen, die Kinder zurückzuführen. Jahrelang wurden die Versuche der Eltern und naher Verwandten, ihre Kinder zurück zu bekommen von jugoslawischen Behörden ignoriert, das Ersuchen verschleppt oder die Existenz des Kindes geleugnet. Erst im Jahre 1950 zeigte das Wirken des IKRK und humanitär engagierter Zivilpersonen die ersten Erfolge.

Am 29. März 1950 gab es den ersten Transport mit 25 Kindern für Österreich und 10 Kinder für Deutschland. Ab diesem Zeitpunkt folgten in Abständen bis zum 13. Dezember 1959 weitere Transporte. Über das IKRK sind dabei 2.259 Kinder zu ihren Eltern oder Elternteilen zurückgekehrt. Die meisten konnten kein Deutsch mehr. Für Kinder und Eltern gab es bis zu einem normalen Familienleben noch viele Hürden zu überwinden.

Da für die Heimkinder Akten mit persönlichen Daten und ihrer Herkunft angelegt wurden, wäre es, bei gutem Willen der jugoslawischen Behörden, leicht gewesen diese Kinder ausfindig zu machen und zurückzugeben. Die Rückholung der übrig gebliebenen Kinder ist daher nie erfolgt!

Über die seelischen Schäden dieser Kinder wurde nicht geforscht. Wie wir aus Berichten wissen, waren viele für ihr ganzes Leben gezeichnet. Sie konnten nie so unbeschwert leben wie andere Kinder, zogen sich in die Einsamkeit zurück und Einzelne konnten erst sehr spät über ihre Erlebnisse sprechen.

Viele Berichte von Kindern, vor allem in Band III des Buches Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien, zeugen von ihrem Aufenthalt in den jugoslawischen Kinderheimen.

**Spendenauf  
der Donauschwäbischen  
Jugend**

**Jugendkonto der LM d. Donauschwaben Bundesverband e.V.  
Konto-Nr.: 333 763 009  
BLZ: 603 900 00  
Vereinigte Volksbank AG Böblingen**

# Leserbriefe

## „Licht und Schatten einer Ausstellung“

Leserbrief von Herrn J. Speidel zu einem Artikel, der nicht in den Donaudeutschen Nachrichten erschienen ist aber Stellung bezieht zu Aussagen in Zusammenhang mit der Ausstellung „Daheim an der Donau“

Auf Seite 7 wird von den Autoren angeboten, kritische Fragen in den nächsten Nummern der „Mitteilungen“ abzuhandeln (...), um nicht zuletzt der historischen Wahrheit zu dienen. Als vertriebener Donauschwabe der zweiten Generation nehme ich dieses Angebot gerne an.

Die Ausstellung in Neusatz (Serbien) ist nicht die „die“ autoritative Darstellung der Geschichte der Donauschwaben, aber ein erster, ein gewaltiger Schritt in Richtung Aussöhnung, Vergangenheitsbewältigung und Gerechtigkeit. Der Umdenkungsprozess in Serbien kommt nicht von irgendwo. Auch das jugoslawische Volk hatte zu leiden, erst unter Tito, dann unter Milosevic. Das Thema Donauschwaben war bisher kein Thema, wenn doch, dann wurde es verdrängt oder mit falschen Angaben heruntergespielt.

Heute befinden wir uns in der grotesken Situation, dass wir in der serbischen Gesellschaft

mehr Gehör finden als bei manchen Politikern im Deutschen Bundestag oder gar im linken Lager. „Vertriebenengejammer“ oder „ewig Gestrige“ sind noch harmlose Bemerkungen. Unser derzeitiger Außenminister wirkt bisweilen auch nicht gerade überzeugend. Von daher ist die gemeinsame Initiative von Novi Sad und Ulm nicht hoch genug einzuschätzen. Dass dabei zuweilen auf falsche Quellen zurückgegriffen wird, liegt in der Natur der Sache. Fünfzig Jahre fehlende Pressefreiheit, Fälschungen und Vernichtungen historischer Quellen müssen erst einmal aufgearbeitet werden. Natürlich wurden 1948 die deutschen Weisenkinder nicht nach Deutschland gebracht und natürlich wurden die Volksdeutschen nicht wegen ihrer „Kollaboration mit dem Besatzer“ entrechtet und enteignet. Dass serbische Historiker nach wie vor zögern, die ethnischen Säuberungen von deutschen Volks-

zugehörigen als Völkermord einzustufen ist bedauerlich aber nicht endgültig. Da gibt es manchen deutschen Historiker, der nicht zögert sondern denn Genozid kategorisch ablehnt. Die Darstellungen von Professor Ranko Koncar geben seine persönliche Sicht wieder, und zwar im Rahmen eines deutsch-serbischen Gemeinschaftsprojektes. Bei seinen zum Teil falschen Angaben (15.000 deutsche Opfer in der Vojvodina, S.216) wird er von seinen eigenen Kollegen widerlegt. Trotzdem war es (strategisch) klug, Professor Koncar miteinzubinden, schreibt doch hier erstmalig nicht ein donauschwäbisches Opfer sondern ein jugoslawischer Historiker über den Leidensweg der Volksdeutschen in Jugoslawien.

*J. Speidel*

## Die Hinrichtung in Pantschowa

am 22. April 1941 in: Donaudeutsche Nachrichten vom Dezember 2009.

Ich bin in meinem Urteil über die Ausstellung weniger skeptisch als Dr. Wildmann und Kollegen: Irritiert hat mich allerdings die Kritik an den Photos von Pantschowa und die nachgeschobene Rechtfertigung in den Donaudeutschen Nachrichten vom Dezember 2009.

Unter Punkt 2 schreiben Sie: Bezüglich der Vorgänge, die zur Hinrichtung von 18 Personen wegen „Freischärlerei“ am 22. April 1941 in Pantschowa führten: Die Gründe, warum es zur Verurteilung durch ein deutsches Militärgericht kam, werden nicht dargelegt.

Was soll da schöngeredet werden, bzw. was ist hier nicht mit Quellen belegt?

Die Hinrichtungen von jeweils 18 Personen durch Erschießen und durch Erhängen haben zweifelsfrei stattgefunden und wurden vom Sonderberichterstatte der OKW, Gerhard Gronefeld, fotografiert

Sie bewerten die Arbeit von Wolf Stoecker als „die seriöseste Darstellung der Vorgänge in Pantschowa“. Welche Kriterien haben Sie dafür zu Grunde gelegt? Herr Stoecker ist nicht Historiker sondern Rechtsanwalt. Sie zitieren aus dem Ostpreußenblatt von 1999, in dem Stoecker zum Schluss kommt, dass die „Erhängung und Erschießung von je 18 Personen in bzw. vor dem

Friedhof von Pancevo als unwahr erwiesen sind“. Ist das Ostpreußenblatt für Sie die seriöseste Quelle? Schon die einleitende Darstellung der Stadt Pantschowa ist nicht zutreffend: Stoecker schreibt: „Pancevo war damals eine Stadt von etwa 40 000 Einwohnern, die sich je zur Hälfte aus Serben und Banatdeutschen (Donauschwaben) zusammensetzten“. Pantschowa hatte damals rund 30.000 Einwohner mit einer serbischen Mehrheit. Die Volkszählung von 1921 ergab bereits 48 % Serben, 37 % Deutsche, 8 % Ungarn und 7 % Rumänen. In den folgenden Jahren hat der Anteil der Serben weiter zugenommen. Sie schreiben weiter, dass im Bezirk Pantschowa keine SS-Einheit stationiert war. Stoecker räumt ein, dass es in Pantschowo ein SS-Lazarett gab und weil das in Pantschowo stationierte Wehrmacht-Infanterieregiment über kein Militärgericht verfügte, wurde SS-Sturmbannführer Rudolf Hoffmann um die Durchführung eines Standgerichtsverfahrens angefordert. Wo kam der her? Sie folgen Stoecker, der angibt, dass es sich bei den Opfern um Partisanen handelte, die in Friedhofsgrüften und in einem Geheimgang gefasst wurden. Dieser Geheimgang wurde jedoch nach einem Bericht der „Zeit“ vom 08.07.1999 nie gefunden.

Der kommandierende Oberstleutnant Fritz Bandelow verfügte bereits vorher die Erschießung von zehn Serben für jeden verwundeten oder ermordeten Soldaten. Noch am selben Tag des Anschlags auf zwei Angehörige des Regiments wurden etwa 100 Männer aus Pantschowa festgenommen, darunter auch der Geometer George Mirdjic, der zum Zeitpunkt des Anschlags außerhalb von Pantschowo unterwegs war.

Nach Aussage des damals anwesenden volksdeutschen Dolmetschers Stefan Kleiber handelte es sich bei den Opfern um Serbische Bürger, die wahllos aufgegriffen wurden. Über den Ablauf des Standgerichtes im Hotel Esplanada gab der Dolmetscher Kleiber in einem deutsch Ermittlungsverfahren 1967 zu Protokoll: Die Angeklagten hatten keine Verteidiger und durften nicht antworten. 25 der Verurteilten waren dem Donauschwaben Kleiber persönlich bekannt, „harmlose Bürger, die niemanden etwas zuleide getan hatten“.

Quelle: Beweisaufnahmen. Pancevo, 22. April 1941, in: Mittelweg 36 (Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung), 8. Jg., Heft 2, April/Mai 1999, S. 38-48.

*J. Speidel*

# VERBAND DER VOLKSDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFTEN

Interview mit Dipl.-Ing. Rudolf Reimann, Bundesvorsitzender der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft (DAG) in Österreich im Haus der Heimat zu aktuellen Fragen betreffend EU-Beitritt Kroatien und Serbien:

Wie stehen die vertriebenen Donauschwaben dazu und Was fordern sie?

## **Ein neues Jahr hat begonnen. Deshalb gleich die erste Frage: Was wünschen Sie sich als Obmann der DAG für 2010?**

Das Jahr 2010 wird wegen der nächsten EU-Erweiterungsrunde ein sehr spannendes und für uns Donauschwaben entscheidendes Jahr werden. Es wird für die DAG wichtig sein, die Medienarbeit zu verstärken, um die politischen Ansprechpartner über unsere Forderungen zu informieren. Die DAG verlangt, dass historische Altlasten wie die AVNOJ-Gesetze und das moralische und wirtschaftliche Unrecht an den Donauschwaben bei den EU-Beitrittsverhandlungen endlich zu einem Thema gemacht werden. Es muss eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung geben, ehe Brüssel der Erweiterung zustimmt. Die DAG muss deshalb die Gesprächsfrequenz mit dem österreichischen Außenministerium verstärken. Die DAG schlägt die Errichtung einer Arbeitsgruppe vor, die von den parlamentarischen Vertriebenensprechern geleitet wird. Dieser Gruppe sollen dann Vertreter des Außenministeriums und der DAG angehören. Die DAG möchte dort ihre Lösungsvorschläge einbringen. Gleichzeitig wird die DAG eine Informationskampagne auf Ebene des EU-Parlaments starten. Dazu gab es schon erste Gespräche mit österreichischen EU-Abgeordneten.

## **Serbien hat offiziell um Aufnahme in die EU angesucht. Wie steht die DAG dazu?**

Die DAG sieht dem serbischen Aufnahmeansuchen mit großem Optimismus entgegen, verlangt aber, dass die Interessen der Donauschwaben angesprochen und am runden Tisch lösungsorientiert erörtert werden. Die DAG möchte unbedingt verhindern, dass sich ein Szenario wiederholt, das vor Jahren etwa beim tschechischen EU-Beitritt ablief. Damals wurde von der österreichischen Regierung gesagt: „Lasst die Tschechen in die EU, denn dort werden sich die Probleme, wie sie bis heute wegen der Vertreibung und der Beneš-Dekrete bestehen, viel leichter lösen lassen.“ In Wirklichkeit ist eine Lösung noch weiter in die Ferne gerückt. Es müssen im Vorfeld bei den Aufnahmeverhandlungen Lösungen als Grundbedingung für einen EU-Beitritt eingefordert werden. Das Argument der österreichischen Außenpolitik, man stehe mit der Forderung nach Aufhebung der Beneš-Dekrete oder AVNOJ-Gesetze allein in der EU, lasse ich nicht gelten. Die kleine Republik Slowenien hat gegenüber Kroatien in der Grenzfrage eine beinharte Veto-Politik betrieben. Auch Laibach war in dieser Angelegenheit allein und hat, obwohl Brüssel mit dem Veto nicht einverstanden war, seinen Kurs beibehalten. Eine

solche Konsequenz erwartet sich die DAG auch von der österreichischen Regierung und Außenpolitik. Oder man denke an die letzte Kontroverse mit Tschechiens Präsident Vaclav Klaus. Er hat den Vertrag zu Lissabon erst unterzeichnet, nachdem seine Wünsche von Brüssel erfüllt worden waren. Österreich sollte aufhören, außenpolitisch in Kategorien des Kalten Krieges zu denken. Damals konnten wir als neutraler Staat den diplomatischen Vermittler spielen, der es allen recht machte und niemandem weh hat. In der EU gelten andere Regeln. Dort muss man eben auch einmal bereit sein, seine Krallen zu zeigen, will man die Interessen seiner eigenen Staatsbürger durchsetzen.

## **In Kroatien wurde ein neuer Präsident gewählt. Er will den EU-Beitritt Kroatiens beschleunigen helfen. Hat sein Vorgänger Stipe Mesić hier zu wenig getan?**

Stipe Mesić war ein Altkommunist, der schon vor Jahren in die politische Pension hätte geschickt werden sollen. Als es 2005 zwischen Österreich und Kroatien zur Paraphierung eines Vermögensvertrags kam, der sicher stellte, dass die Donauschwaben bei Vermögensfragen in Kroatien gleichberechtigt behandelt werden, war es Mesić, der eine Ratifizierung diesen Vertrags im kroatischen Parlament durch eine skandalöse Hetzpolitik unmöglich machte. Regierungschef Ivo Sanader hätte bei einer Abstimmung die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht zusammen bekommen. Für mich war es in dieser Situation unverständlich, warum das Außenministerium oder die Regierung in Wien nicht mit aller diplomatischen Schärfe auf die Einhaltung dieses Vertrages gepocht hatten. Das fordert die DAG aber weiterhin und will, dass Österreich unmissverständlich von Kroatien die Umsetzung der vermögensrechtlichen Vereinbarungen verlangt. Ich bin davon überzeugt, dass wir diese Angelegenheit sehr schnell in den Griff bekommen, wenn Österreich diese DAG-Forderung bei den EU-Beitrittsverhandlungen zu einem ernstesten Thema macht. Von dieser Forderung steigen wir nicht herunter. Das wissen auch unsere parlamentarischen Vertriebenensprecher.

## **Sie stehen ständig mit österreichischen Regierungsstellen und Vertretern des Parlaments in Kontakt. Was sagen Sie denen im Zusammenhang mit den kroatischen und serbischen EU-Beitrittsambitionen?**

Wir Donauschwaben wollen aus ganzen Herzen die Wiedereinbindung unserer alten Heimat in die Gemeinschaft Europas. Das, was der Kom-

munismus mit unserer alten Heimat gemacht hat, war ein Verbrechen. Unsere Siedlungsgebiete in der Batschka, im Banat, Syrmien oder im slawonischen Raum waren vor 1945 blühende Landschaften, in denen Wohlstand herrschte. Heute gehören sie zu den europäischen Armenhäusern. Das ist eine Kulturschande. Kroatien und Serbien gehören zu Europa, sie müssen sich aber den Werten dieser großen Völkergemeinschaft anpassen. Dazu gehören Reue und der Wille, im ehrlichen Dialog mit den Betroffenen nach Lösungen zu suchen. Niemand von uns möchte ein neues Unrecht schaffen. Wir von der DAG verlangen aber, dass wir bei der Restitution nach denselben Rechtsmaßstäben, wie sie für alle anderen auch gelten, behandelt werden. Wir fordern kein eigenes Restitutionsgesetz, wir wollen nur Teil der bestehenden Gesetze sein, ohne dass man uns ausschließt und diskriminiert. Und das ist eine Forderung, für die sich Österreich sehr wohl mit Entschiedenheit einsetzen kann, ohne die Nachbarschaftspolitik zu gefährden. Der Grundsatz: Gleiches Recht für alle! ist schließlich ein Prinzip, das die EU von ihren Mitgliedern überall, etwa beim freien Personen-, Waren- oder Kapitalverkehr, einfordert. Warum sollen die Prinzipien der EU für uns Donauschwaben plötzlich nicht gelten?

## **Was sind Ihre Ziele 2010 für die Arbeit der DAG in Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedern in den Bundesländern?**

Ich habe mein Amt immer nach der Devise: Nur Einigkeit macht stark gestaltet. Daran halte ich weiterhin fest und werde alles tun, damit die innere Geschlossenheit bestehen bleibt.

(Das Interview führte Dr. Peter Wassertheurer, Pressesprecher der DAG)

**„Vergesst uns in der alten Heimat nicht, denn Hilfe ist leicht, wenn alle helfen“**

**Humanitäre Hungerhilfe**

**„Donauschwaben“  
im kath. Pfarramt,  
D-84307 Eggenfelden**

**Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,  
Sparkasse Eggenfelden**

# Serie „Flüchtlingsland Österreich seit 1945“ beim Dorner-Verlag

## Teil 1: Die Heimatvertriebenen in Österreich nach 1945

Der Verband der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) im Haus der Heimat hat mit dem Wiener Dorner-Schulbuchverlag die Serie „Flüchtlingsland Österreich seit 1945: Traditionen“ gestartet. Der erste Teil dieser Serie widmet sich der Integration der „volksdeutschen Heimatvertriebenen“ und zeichnet in kurzen Abschnitten die politischen Etappen und gesetzlichen Grundlagen von deren Eingliederung in die Zweite Republik Österreich mit anschaulichem Bild- und Kartenmaterial auf.

Bereits im letzten Jahr gab es eine Serie des VLÖ zum Thema „Völkermordkonvention“ beim Dorner-Verlag. Es gab, und das war ein riesiger Erfolg, über 5000 Zugriffe auf diese Serie.

Die neue Serie besteht aus sieben Teilen und ist auf der Internetseite des Verlages [www.dorner-verlag.at](http://www.dorner-verlag.at) unter der Rubrik „Materialen-Pool“ (Menüleiste links) abrufbar. Der Dorner-Verlag bietet unter dieser Rubrik den Schulen Material zu aktuellen Themenbereichen an, die im schulischen Unterricht als Ergänzung und Anregung für Referate oder andere Projektarbeiten verwendet werden.

Der VLÖ bietet, dass die neue Serie vor allem von den Heimatvertriebenen und deren Nachkommen umworben wird. Wichtig wären auch kurze Mitteilungen direkt an den Verlag, damit dort ein positives Echo ankommt.

**Es sind die Nachkommen der Heimatvertriebenen, die im aktiven Lehrberuf tätig sind, die informiert werden müssen, damit sie mit ihren Schülern dieses Angebot des Dorner-Verlags nutzen. Auch die „Völkermord-Serie“, die sehr ausführlich das Schicksal der Heimatvertriebenen am Beispiel der Sudetendeutschen und Donauschwaben, schildert, kann unter [www.dorner-verlag.at](http://www.dorner-verlag.at) abgerufen werden.**

**Bitte leiten Sie diese PR-Meldung über Ihren Verteiler an Ihre Mitglieder und Bekannten weiter.**

## Donauschwaben für Junktin zu serbischem EU-Beitritt

### Reimann: „Unrecht eines Genozids muss vor Beitritt behandelt werden!“

Die serbische Republik hat ein Ansuchen um Aufnahme in die Europäische Union (EU) an Brüssel gerichtet. Rudolf Reimann, Bundesvorsitzender der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft (DAG) in Österreich, begrüßt diesen Schritt, weil „damit nach dem ungarischen und rumänischen EU-Beitritt neuerlich ehemalige Siedlungsgebiete der Donauschwaben der europäischen Rechts- und Wertegemeinschaft angehören werden.“ Die Donauschwaben wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts von den Habsburgern im Banat und in der heutigen Vojvodina (Batschka) in der Republik Serbien angesiedelt. Nach der Teilung ihres Siedlungsgebiets von 1919 fiel das westliche Banat, die Batschka, Syrmien und Slawonien mit über 500.000 Do-

nauschwaben dem jugoslawischen Königreich zu. Im Zeiten Weltkrieg wurden die Donauschwaben kollektiv der NS-Kollaboration beschuldigt. Es wurde ihnen auf Grundlage der AVNOJ-Bestimmungen alle bürgerlichen Rechte genommen und das Vermögen enteignet. Mindestens 200.000 von ihnen kamen nach 1945 in Internierungs- und Vernichtungslager, wo mindestens 50.000 durch Gewalt, Hunger und Krankheit starben. Bereits im Herbst 1944 hatten die Tito-Partisanen eine ethnische Säuberung durchgeführt und über 9.000 Donauschwaben brutal bei ihren unmenschlichen Razzien ermordet. Rechnet man die Opfer der Rußlanddeportationen hinzu, ergibt das eine Gesamtopferzahl von über 60.000 Donauschwaben.

„Diesen Völkermord an den Donauschwaben haben die Partisanen des kommunistischen Tito-Regimes zu verantworten. Bis heute warten die Donauschwaben auf eine Entschädigung für das damalige Unrecht“, erklärt Reimann. Reimann fordert daher, dass die Beitrittsverhandlungen mit der Forderung nach einer Aufhebung der AVNOJ-Bestimmungen und einer materiellen Wiedergutmachung junktiniert werden. „Wir fordern“, so Reimann weiter, „die österreichische Bundesregierung und die Stellen in der Europäischen Union auf, die Beitrittsverhandlungen mit Serbien so zu führen, dass die Wiedergutmachung des Unrechts als Voraussetzung für einen EU-Beitritt auf den Tisch gelegt wird.“

## Tag der Schande für ein vereintes Europa durch EU-Kniefall vor Tschechien

Fassungslos reagiert der ÖVP-Vertriebenensprecher NR-Abg. Norbert Kapeller auf die geplanten Zugeständnisse der EU und die Ausnahmeregelung in der Grundrechtecharta für Tschechien.

„Das ist ein wahrhaftiger Schlag ins Gesicht für hunderttausende Vertriebene. „Kaum jemand bezweifelt die Notwendigkeit einer Wirtschaftsgemeinschaft. Den Anspruch einer Wertegemeinschaft, den die EU erhebt, ist aber enorm beschädigt. Es ist ein Tag der Schande

für ein vereintes Europa, das der Fortschreibung von Unrecht nicht Einhalt gebietet“, bedauert Vertriebenensprecher Kapeller den Kniefall vor Tschechien, das als eines der letzten Beitrittsländer zur EU enorm davon profitiert hat. „Das werden die Menschen nicht mehr verstehen.“

„Wenn Grundrecht bedeutet, dass im Endeffekt alle Menschen Rechte haben, außer Vergewaltigte, Ermordete, Misshandelte, Enteignete und Beraubte, muss man den Inhalt und die Bedeutung einer EU-Grundrechtecharta wohl

massiv hinterfragen“, ist Kapeller negativ über diese Entwicklung berührt.

„Will das Europa der Regionen auch in den Herzen der Menschen zusammenwachsen, ist das gemeinsame Europa der 27 gefordert, bestehendes Unrecht im Verfassungsrang weder zu tolerieren noch abzusegnen“, so Kapeller abschließend.

*Ing. Norbert Kapeller*

# Sängerinnen und Sänger in Frankenthal geehrt

Am 4. Dezember 2009 wurden die Chormitglieder im Rahmen der Weihnachtsfeier des Singkreises der Donaudeutschen Landsmannschaft in Frankenthal für 15-, 10- und 5-jährige Sängertätigkeit geehrt. Josef Jerger, der Vorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, nahm die Ehrungen vor und gratulierte zusammen mit dem Vorsitzenden des Stadtverbandes Frankenthal Hans Schmalz den Sängern. Der Landesvorsitzende bedankte sich bei den Chormitgliedern für die Treue zum Verein, für die Pflege des deutschen Liedgutes aus der alten und der neuen Heimat, auch für die Tätigkeit im Hause an verschiedenen Veranstaltungen. Ohne eine führende Hand kann kein Chor existieren, so wurde die Tätigkeit der Chorleiterin, Katharina Eicher-Müller, gelobt, die seit 10 Jahren an der Spitze des Chores steht und in den letzten Jahren viele Erfolge mit den Sängern

erzielt hatte, Kontakte zu verschiedenen Chören im In- und Ausland knüpfte. Ein herzliches Dankeschön gebührte der Vizechorleiterin, Maria Muhl, die auch die Notenwartin ist, und an den Beerdigungen den Singkreis leitet. Ein guter Hausmeister ist viel wert, der sich im Hause auskennt, bei den Chorproben, bei Veranstaltungen praktische und organisatorische Dinge erledigt. Dieser „gute Geist“ im Frankenthaler Chor ist Nikolaus Gaug, dem auch gedankt wurde. Hans Schmalz fand die Worte des Dankes den Sängerinnen und Sängern, die in ihrer Freizeit gern in der Küche oder an der Theke im Donaudeutschen Haus aushelfen. Hans Leitenbor, der Ehrenvorsitzende des Stadtverbandes, erinnerte sich an die Gründung des Singkreises und an die Anfänge der Chorarbeit in Frankenthal. Die Chorleiterin fasste ihre Eindrücke über die gute Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren zu-

sammen und brachte ihre Freude zum Ausdruck, dass der Singkreis Johann Prunkl als festen Akkordeonbegleiter gewonnen hat. Für die Erwähnten überreichte der Vorsitzende des Chores, Adam Lulay, Geschenke. An der Chorweihnachtsfeier wurden die folgenden Sängerinnen und Sänger geehrt:

*für 15-jährige Sängertätigkeit:*

Hilde und Franz Feisthammel, Edith Ferling, Elisabeth und Nikolaus Gaug, Dorothea Günther, Manfred Haupt, Katharina Höchst, Maria Muhl

*für 10-jährige Sängertätigkeit:*

Katharina Eicher-Müller, Katharina Fischer, Jakob Groß, Katharina Reiter, Eva Tumele, Hilde und Michael Schreiber

*Eine Urkunde bekamen für 5-jährige*

*Sängerzugehörigkeit:* Katharina Koch, Barbara und Adam Lulay, Elisabeth und Peter Sauer.

*Katharina Eicher-Müller*



## HOG plant Reise nach Jabuka

Nach Anregung einiger Landsleute hat sich Josef Jerger bereiterklärt im Jahre 2010 eine Reise in den einstigen Heimatort in Südbanat zu organisieren. Landsleute aus dem Kreise Pantschowa sind willkommen.

Geplant wird eine ca. 8-tägige Reise mit Besuch des Heimatortes. Fahrt zur Gedenkstätten in Knicanin/Rudolfsgnad, Besichtigung in Belgrad und Fahrten in anderen banater Orten wird nach Absprache individuell gestaltet.

Reisetermin: Erste Juniwoche, Abflug ca. 30. Mai, Rückflug ca. 06. Juni 2010.

Um eine lange Busfahrt zu vermeiden wird ab Stuttgart bis Belgrad geflogen und dann ein Bus angemietet. Die Reisetilnehmer/innen werden

in einem Hotel, wenn möglich in Pantschowa, übernachten.

Benötigt wird ein Reisepass, der noch 6 Monate nach Reiseende gültig ist

Ein Reisepreis kann erst ermittelt werden wenn die Anzahl der Mitreisenden bekannt ist.

Wegen Platzreservierungen im Flugzeug und einem Hotel (erlangen eines günstigen Preises) werden Interessenten an der Reise gebeten sich so bald als möglich, spätestens bis zum 01. März, anzumelden bei:

Josef Jerger, Anebosstraße 7,  
67065 Ludwigshafen, Tel. 0621 – 57 58 76,  
Fax 0621 – 52 97 822,  
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

## Vorankündigung

**In der 21. Kalenderwoche 2010 kommt die Theatergruppe der Donauschwabensiedlung in Entre Rios/Brasilien in die Pfalz.**

Vorgesehen ist, dass am Mittwoch, den

**26. Mai im Haus Pannonia**

ein heiteres Theaterstück in donauschwäbischer Mundart aufgeführt wird.

**Wir bitten sich diesen Termin vorzumerken.**

Näheres wird in der Aprilfolge veröffentlicht.



# Dr. Christian Roßkopf wurde 80

Der ehemalige Oberbürgermeister von Speyer konnte am 15. Januar 2010 im Kreise der Familie, einen offiziellen Empfang seitens der Stadt Speyer lehnte er ab, den 80. Geburtstag feiern.

Dr. Roßkopf war und ist noch immer den Donaudeutschen sehr verbunden. Als es um ein Grundstück für das Haus Pannonia ging, vorgesehen war ein Grundstück weit außerhalb des Stadtzentrums, das für unsere Landsleute zu abgelegen war, hatte sich Dr. Roßkopf persönlich mit eingeschaltet und zusammen mit Stefan Gallo den jetzigen Standort des Hauses gefunden.

Stets war der Oberbürgermeister bei allen wichtigen Etappen des Baus wie: 1. Spatenstich, Grundsteinlegung, Richtfest und Einweihung mit dabei. Nachdem im Haus Pannonia viel Material aus alten Speyerer Gebäuden mit eingebaut wurde, verglich Dr. Roßkopf das Haus bei der Einweihung am 12. Dezember 1982 mit dem legendären „Phönix, der aus der Asche aufstieg.“

Für sein Engagement um unsere Landsleute in Speyer und besonders beim Zustandekommen des Hauses Pannonia wurde Dr. Christian Roßkopf 1983 mit der Johann-Eimann-Plakette geehrt. Die Ehrung wurde unter anderem wie folgt begründet: „Als Oberbürgermeister von Speyer haben Sie in verständnisvoller Weise die Belange der Donaudeutschen gefördert. Dies kam sichtbar zum Ausdruck, als Sie sich persönlich für die Verwirklichung des Projektes Haus Pannonia in Speyer einsetzten. Damit haben Sie einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Pflege des donaudeutschen Volks- und Brauchtums geleistet.“

Der Landesvorstand dankt Dr. Roßkopf für all sein Engagement für die Belange der Donaudeutschen, gratuliert zum runden Geburtstag und wünscht für die kommenden Lebensjahre viel Gesundheit, Glück und Gottes reichen Segen.

J.J.

## Zwei mal neunzig

In Schifferstadt konnten Ende 2009 zwei langjährige Mitglieder der Landsmannschaft den 90. Geburtstag feiern.

Frau Elisabeth Ebli, geb. am 28.11.1919 in Batschsentiwan, wurde mit ihrem Mann am 27.03.1984 Mitglied in der Landsmannschaft. Frau Ebli zählt zu den treuesten Gäste des Hauses Pannonia. Mit der Freundin, Frau Fuderer, lässt sie nur sehr selten ein an einem Sonntag angebotenes Mittagessen aus. Frau Ebli fühlt sich stets wohl im Kreise der Landsleute.

Die Mitgliedschaft von Frau Eva Morgenthaler besteht schon seit dem 19.05.1951, also gehör-

te sie mit Ehemann Georg zu den ersten Mitgliedern der Landsmannschaft. Frau Morgenthaler wurde am 30. Dezember 1919 in Jarek geboren und fand nach einem langen Fluchtweg in Schifferstadt eine neue Heimat.

Beide Damen haben nach dem Tod des Ehemannes die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft aufrechterhalten.

Der Landesverband bedankt sich für die Jahrzehnte lange Treue und wünscht auf diesem Wege zum runden Geburtstag nochmals alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

Verantwortlich  
für den Versand der  
„Donaudeutschen  
Nachrichten“:

Anton Zeitler  
Kastanienweg 2  
67454 Haßloch  
Telefon: 0 63 24/42 96

**Wer das Haus  
der Donauschwaben  
in Sindelfingen finanziell  
unterstützen möchte,  
möge sich bitte an die  
Geschäftsstelle wenden:**

Haus der Donauschwaben,  
Goldmühlestr. 30,  
71065 Sindelfingen

Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33

Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail:

Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

## Wichtiger Hinweis

**Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.**  
Wählen Sie: <http://donaudeutsche-speyer.de> oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008, 2009 und 2010.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten gebrauch machen würden, Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger, E-Post: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de),  
Fax: 06 21 – 5 29 78 22 oder Tel.: 06 21 – 57 58 76.

Die Schriftleitung

# Weihnachten im Haus Pannonia

Die Weihnachtszeit im Haus Pannonia ist die Zeit, in der es im Haus etwas ruhiger zugehen sollte als im Laufe des Jahres. So beginnen schon die Vorbereitungen auf diese Zeit mit der Aufstellung des Weihnachtsbaumes und der weihnachtlichen Dekoration des Hauses zum 1. Sonntag im Dezember. In der Küche werden keine großen Feste vorbereitet, sondern es riecht ganz deutlich nach warmem Tee, Glühwein und Weihnachtsgebäck. Begleitet werden diese Arbeiten von den Proben der Kinder- und Jugendgruppe für die Weihnachtsfeier. Der Vorstand und die Mitarbeiter legen auch eine kleine Pause in die Verwaltungsarbeit und bei der Bewirtschaftung des Hauses ein. Lediglich die Heizung musste in dieser Zeit gewartet und auf den kommenden Winter vorbereitet werden.

So eingestimmt trafen sich am 16. Dez. ca. 60 Personen zur vorweihnachtlichen Feier der Senioren. Unter der Leitung von Jakob und Roswitha Zimmerer hatten die Helfer die Tische und den Saal vorbereitet. Dank der vielen Spenden an Weihnachtsgebäck konnte man auf den Tel-

lern die ganze Auswahl an Weihnachtsplätzchen finden und sie bei Kaffee und Tee genießen. Musikalisch wurde die Feier von Hans Gallo mit dem Akkordeon begleitet.

Für die Weihnachtsfeier des Stadtverbandes am 20. Dez. waren alle Mitglieder und Freunde eingeladen. Der voll besetzte Saal zeigte die Verbundenheit der Mitglieder zur Gemeinschaft. Die Trachtengruppe hatte ein Krippenspiel eingeübt das in seiner Form und Sprache dem Geist der heutigen Tagen und der Sprache der Jugend entsprach. Da ging es schon damals um Volkszählung, Steuern und Arbeitsausfall durch die Reise nach Bethlehem. Die Herbergen in der Stadt waren ausgebucht und die Wirte verlangten so etwas wie einen Saisonzuschlag. Da waren die armen Hirten, die auf dem Felde bei ihrer Herde schliefen und als erste von der Geburt des Heilands erfuhren. Oder der Wächter des Königs der die heiligen drei Könige nicht empfangen wollte, aber eine Information über die Geburt des Heilands forderte. Und da war Josef der in einem Zwiespalt wegen der Schwangerschaft

von Maria sein musste, aber verständnisvoll und treu zu Maria und dem Neugeborenen Sohn stand. Begleitet wurde das Spiel durch bekannte Lieder und Musikstücke.

In seiner Begrüßung bedankte sich der 1. Vorsitzende für das Spiel. Durch die Wahl der Worte und den Verzicht auf eine Kostümierung der Darsteller wurde deutlich, dass die Weihnachtsgeschichte zwar vor 2000 Jahren stattgefunden hat, aber auch in der heutigen Zeit spielen könnte. Allen Mitwirkenden dankte er für die Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtsfeier und musste dann seinen Platz für den Nikolaus räumen.

Für die Geschenke bedankten sich die Kinder mit kleinen Gedichten und mit einem Musikstück.

Anschließend waren alle Mitarbeiter und die Mitglieder der Trachtengruppe zu einem Abendessen eingeladen.

P. N.

## Sommerreise der Trachtengruppe Speyer

Die Donaudeutsche Trachtengruppe Speyer plant vom **31. Juli bis zum 14. August 2010** eine Busreise nach Südosteuropa.

Stationen werden sein: Mörbisch am Neusiedler See mit Besichtigungen im Seewinkel und in Wien.

In Ungarn, Szekszard mit Programm und Besuch in Fünfkirchen. In der Woiwodina wird in Sombor und Backa Palanka übernachtet, vorgesehen sind Auftritte und Besichtigungen. In Kroatien wird Osijek besucht und bevor es zurück nach Speyer geht, ist ein 2-tägiger Aufenthalt in Leibnitz/Österreich eingeplant.

**Im Reisepreis von 950,00 € sind Busfahrt mit ÜF, außer in Leibnitz HP, enthalten.**

Wer an der Reise interessiert ist sollte sich wegen der Zimmerbestellung schnellstens im Haus Pannonia anmelden.

**Auskunft und Anmeldung bei: Alexander Brecht, Tel. 0 62 32 – 7 32 62**

Wer das Haus der  
Donauschwaben in Sindelfingen  
finanziell unterstützen möchte,  
möge sich bitte an die  
Geschäftsstelle wenden:

Haus der Donauschwaben,  
Goldmühlestr. 30, 71065 Sindelfingen  
Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33  
Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail:  
Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

## Individuell verreisen in kleinen Kreisen.

seniorengerecht für max. 8 Personen

Reisen zu den DONAUDEUTSCHEN WURZELN  
z. B. in ihren Heimatdörfern.

Meine ausgeprägten Kontakte gewähren Ihnen  
intensive Begegnungen in den ungarndeutschen Dörfern.

PÉCS-Fünfkirchen als Kulturhauptstadt 2010 ist ein „Muss“!  
Das Reiseprogramm wird nach Ihren Wünschen gestaltet.

**INFO: E. BOLLINGER 76829 Landau Tel. 06341-32223**



## Vorweihnachtsfeier der Seniorengruppe in Speyer

Der Stadtverband Speyer hatte am Nachmittag des 16. Dezember 2009 zu einer Vorweihnachtsfeier ins Haus Pannonia eingeladen. An normalen Mittwochtreffs der Senioren reicht der Gastraum, diesmal mussten die zwei Tischreihen bis in den Saal erweitert werden.

Ein schön geschmückter Tannenbaum und die verschiedensten Weihnachtsplätzchen sorgten schon vom Duft her für eine Festliche Stimmung. Nach der Begrüßung durch Jakob Zimmerer, der diesmal besonders Hans Gallo jun. Besonders begrüßte und Dankesworte an die Frauen für das mitgebrachte Selbstgebackene fand das offizielle Programm statt. Hans Gallo

intonierte und begleitete die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder. Ursula Werner und Josef Jerger trugen Weihnachtsgedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit vor.

Nach diesem besinnlichen Teil des Nachmittags wurde zum Weihnachtsgebäck Kaffee und auf Wunsch auch Tee gereicht. Dazwischen wurden an alle Anwesenden kleine Geschenke verteilt und der Stammkreis der Senioren bedankte sich mit Aufmerksamkeiten bei Roswitha und Jakob Zimmerer für die Mühen, die sie das Jahr über auf sich nahmen um die monatlichen Seniorennachmittage durchzuführen. Mit Aufmerksamkeiten wurden auch die Frauen be-

dacht, die immer in der Küche mithalfen und die Aktiven dieses Nachmittags.

Als Abschluss dieses Tages wurde ein Abendessen, bestehend aus Kasslerbraten mit Brot, kostenlos, gereicht. Bevor man sich mit guten Wünschen zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2010 verabschiedete spielte Hans Gallo zum Abschluss noch einige lustige Weisen.

Der Seniorenkreis des Stadtverbandes Speyer dankt auf diesem Wege dem Ehepaar Roswitha und Jakob Zimmerer für all die Mühen, die sie sich für die Senioren machten und hofft, dass es auch im Jahre 2010 schöne gemeinsame Erlebnisse geben wird. *ger*

## Vorweihnachtsfeier im Haus der Vereine

Der Vorstand des Ortsverbandes Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft lud die Mitglieder und Angehörige am 5.12. 2009 zu der traditionellen Vorweihnachtsfeier ein, die wie immer im Haus der Vereine stattfand. Um 14 Uhr 30 war der Saal 9 bereits mit Tannenzweigen, Kerzen, Weihnachtssternen und Weihnachtsengeln geschmückt und gut aussehende Kuchen und Torten, gespendet von den Frauen, standen auf dem Tisch. Die Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden, besonders freute sie sich über das Kommen des Vorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft Josef Jerger und dessen Stellvertreters Anton Broder. Als Vertreter des Ortsverbandes Dannstadt-Schauernheim wurde Andreas Schmitz herzlich willkommen geheißen. Der Geigen-

künstler und Musikgeschäftsinhaber János Ecseghy ist ein gern gesehener Gast bei der Weihnachtsfeier des Ortsverbandes, der auch begrüßt wurde. Nach einer musikalischen Einstimmung mit zwei Geigen, gespielt von János Ecseghy und Katharina Eicher-Müller, hörten die Teilnehmer ein Adventsgedicht vorgetragen von Rosl Köhler. Es ist bereits zur Tradition geworden, dass die bekannten Weihnachtslieder von den Zuhörern mitgesungen werden, wie „Leise rieselt der Schnee“ oder „Oh Tannenbaum“. Das war dieses Mal auch der Fall, begleitet von zwei Violinen. Zwischen den Liedern wurden besinnliche oder lustige Weihnachtsgeschichten von Katharina Moor und Elisabeth Kepes vorgelesen, die letztere trug ihre Erzählung über das Weihnachtsbaumschmücken pfälzisch vor. Die Mund-

art der alten Heimat fehlte auch nicht an diesem Nachmittag. Toni Broder bereitete eine wahre Geschichte vor, die in der alten Heimat zur Weihnachtszeit passierte, die die Zuhörer sehr oft zum Schmunzeln initiierte. Als Überraschung trug Josef Jerger ein besinnliches und ein lustiges Weihnachtsgedicht vor. Nach dem musikalischen Abklang bedankte sich die Vorsitzende bei Josef Klemm, dem Ehepaar Gantner für die Vorbereitung und das Schmücken des Saales und bei den Frauen für die Kuchenspenden. Nach der besinnlichen, gut gelungenen Weihnachtsfeierstunde blieben die Teilnehmer noch lange bei Kaffee, leckeren Kuchen und angeregten Gesprächen zusammen.

*Katharina Eicher-Müller*

## Veranstaltungen des Stadtkreisverbandes Frankenthal Vorweihnachtsfeier

Am 13.12.2009 fand im Donauschwabenhaus in Frankenthal unsere Weihnachtsfeier statt. Nachdem der 1. Vorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft, Stadtkreisverband Frankenthal e.V., Herr Hans Schmaltz, die vielen Gäste begrüßte, leitete der Singkreis mit Weihnachtsliedern die Feier ein. Auch unsere Kinder waren wieder aktiv dabei. Frau Corinna Klingler-Winter übte mit den kleineren Kindern das Vorweihnachtsspiel „Ach du liebe Weihnachtszeit“ von Heinke Unrau, sowie die heitere Weihnachtsgeschichte „Es weihnachtet schwer – (K)ein Krippenspiel“ von Christine Steinwasser, mit den „großen“ Kinder ein. Auch instrumental, unter der Leitung von Herrn Hans Schmaltz, wurde den Zuschauern einiges geboten. Zum guten Schluss kam der Nikolaus, gemimt von Herrn Manfred Haupt, und beschenkte über 50 Kinder.

### Silvesterball

Restlos ausverkauft war der Saal zum Silvesterball. Zum Eintrittspreis von € 35,- gab's einen

Sekttempfang, 1 Abendessen und nach 0.00 Uhr wurden „Krautwickel“ serviert. Stellvertretend für unseren 1.Vorsitzenden, begrüßte Herr Günther Klein die Anwesenden. Die vielen Gäste ließen sich von der gut gelaunten Musikgruppe „INDEX“ anstecken und feierten zusammen bis weit nach 4 Uhr morgens und die Leute dachten gar nicht daran nach Hause zu gehen. Unser Vorstand konnte wieder auf viele, fleißige, ehrenamtliche Helfer zählen.

### Neujahrsempfang

Der schon traditionelle Neujahrsempfang fand am 10.01.2010 statt. Vorsitzender Hans Schmaltz begrüßte den Bürgermeister von Frankenthal, Herrn Martin Hebich, den Fraktionsvorsitzenden der SPD, Herrn Christof Gruscho, den Landesvorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft, Herrn Josef Jerger, den Vorsitzenden der Banater Schwaben Ludwigshafen, Herrn Gotthold Abel, sowie die zahlreich erschienenen Gäste im Donauschwabenhaus. In seiner Ansprache

blickte Hans Schmaltz zurück auf das vergangene Jahr 2009. 74 (!) Veranstaltungen; darunter HOG Treffen, verschiedene Tagungen, Veranstaltungen von Karnevalsvereinen und eigene Vereinsveranstaltungen fanden in unserem Donauschwabenhaus im Jahr 2009 statt.

Der Höhepunkt war sicherlich das 20-jähriges Jubiläum des Donauschwabenhauses, welches mit einem imposanten Kerweifest gefeiert wurde. Auch für 2010 sind schon viele Veranstaltungen geplant. Außerdem müssen in diesem Jahr größere Reparaturarbeiten sowie Renovierungen an unserem Haus erledigt werden. Abschließend wünschte sich Vorsitzender Hans Schmaltz auch im neuen Jahr eine gute Zusammenarbeit und den Anwesenden wünschte er ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010.

*Geier Horst*



## Termine im Haus Pannonia

- Sonntag, 14. März, **Starkbierfest** mit Andechser Bier, Weißwurst und Brezel,  
Zum Mittagessen bayerische Schmankerl  
ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
Musik zum Frühschoppen  
Um Tischreservierung wird gebeten  
**Anmeldung bei: Manfred König, Tel. 06232 – 35113**
- Mittwoch, 24. März **Seniorentanz**  
Mit dem Trio Franz Keller  
Beginn 14 Uhr  
**Anmeldung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 06234 - 4405**
- Sonntag, 28. März, **Hauptversammlung** des Stadtverbandes Speyer  
mit Neuwahlen.  
Beginn: 15 Uhr
- Mittwoch, 31. März, **Seniorentreff**  
Beginn: 14 Uhr
- Sonntag, 18. April, **Spanferkelessen** HOG Jabuka und Glogon  
12 Uhr Mittagessen  
ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
**Tischreservierung bei: Josef Jerger, Tel. 0621 – 575876**
- Mittwoch, 28. April, **Seniorentreff**  
Beginn: 14 Uhr
- Samstag, 01. Mai, Maifest mit Maibaumaufstellen  
12 Uhr Mittagessen  
ca. 14 Uhr Maibaumaufstellen  
ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
Musikalische Unterhaltung
- Mittwoch, 26. Mai, **Seniorentreff**  
Beginn: 14 Uhr
- Sonntag, 13. Juni, **Treffen HOG Liebling**  
12 Uhr Mittagessen  
ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
**Anmeldung bei: Adam Hedrich, Tel. 06232 - 40403**
- Sonntag, 27. Juni, **Treffen der Landsleute aus Bukin**  
12 Uhr Mittagessen  
ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen  
**Anmeldung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 06234 – 4405**

**Das Haus Pannonia, Friedrich – Ebert - Str. 106, 67346 Speyer, erreichen Sie unter Tel. Nr. 06232 – 44190, jeden Donnerstag ab 18 Uhr, Sonntags von 10 – 12 Uhr und an den Sonntagen mit Mittagessen ab 8 Uhr.**

## Neue CD „Jubiläumsklänge Folge 2“ erschienen

Auf Grund vieler Nachfragen hat sich der Freundeskreis Donaueschwäbische Blasmusik e.V. dazu entschlossen, eine neue CD mit dem Titel „Jubiläumsklänge 2“ herauszubringen. Vierzehn Kapellen präsentieren auf dieser CD ihre schönsten Stücke, aus zum Teil noch nicht veröffentlichten Produktionen. Die Stücke auf dieser CD sind nicht identisch mit denen auf der DVD, sondern es sind 20 neue zur Verfügung gestellte Stücke auf dieser CD enthalten

Dazu gehören die Weinberg Musikanten, Original Lennetal Musikanten, sowie die Mährisch Böhmisches Blasmusik, die Orig. Donaufranken, die Orig. Fidelen Egerländer, die Enztäler Musikanten, Peters Schwabenmusikanten, die Orig. Banater Schwabenkapelle, die Siebenbürger Banater Blaskapelle Ingolstadt, Mathias Loris und seine Donaueschwäbischen Musikanten, die Eisenbahner Musikanten Freiburg, Günther Friedmann und seine Musikanten, die Birkenwälder Musikanten und die Trachtenkapelle Billed Alexanderhausen. Sie alle präsentieren auf dieser CD 20 ihrer schönsten Titel.

Dieses sind: Gruss aus Mähren (Marsch), Wenn die letzten Rosen blühn\* (Walzer), Bei uns daheim (Polka), An jedem Sonntag spielt die Blasmusik\* (Polka), Walzer-Traum (Walzer), Bei den Donaueschwaben\* (Polka), Weit, so weit liegt mein Heimatland (Walzer)\*, Ich hab dich gern (Polka), Heimatland an der Donau\* (Polka), 61er 100 jähriger Jubiläumsmarsch, Mit Musik geh'n wir durch's Leben\* (Polka), Wenn der Tag zu Ende geht\* (Polka), Am Goldbrunnen (Polka), In der Ferne (Ländler), Konzertpolka für Flügelhorn und Tenorhorn, Blasmusik, die hält uns jung\* (Polka), Schwarze Augen (Walzer), Frisch und munter (Marsch), Paul-Polka und Vranovicka (Polka). Die Gesangstitel sind mit einem Stern gekennzeichnet. Dem Liebhaber guter, donaueschwäbischer Blasmusik, kann diese CD nur wärmstens empfohlen werden. Sie sollte in keiner Sammlung fehlen und ist sicherlich ein ideales Geschenk zu Weihnachten. Die CD kann zum Preis von 12,50 € zuzüglich Versandkosten bei folgenden Stellen bestellt werden: Freundeskreis Donaueschwäbische Blasmusik e.V., Marktstraße 5 in 38678 Clausthal-Zellerfeld Tel. 05323 / 83489 oder 07123 / 61935 sowie unter der E-Mail Adresse: info@donaueschwaebischeblasmusik.de sowie beim Musikservice Andrea Loske, Wümbacher Straße 36 in 98704 Wolfsberg, Tel. 03678/550620 und bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Straße 46/1 in 80331 München Tel. 089/2355730. Darüber hinaus sind auch noch einige CD's der Folge 1 sowie zum Gedenken an Robert Rohr mit dem Titel „Unvergessliche Zeiten“ erhältlich.



# Den Anfang des Unrechts machte das verweigerte Selbstbestimmungsrecht

Gerhard Zeihsel in der Wiener Hofburg

Am 21. November 2009 sprach Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) und Stv. Vorsitzender des Verbandes der volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ), bei einem Festkommers in der Wiener Hofburg über den Diktatfrieden von Saint Germain und dessen Folgen. Zeihsel machte darauf aufmerksam, dass bereits vor dem Abschluss der Verhandlungen in Saint Germain vollendete Tatsachen (Fait accompli) geschaffen worden waren: „Die neuen Machthaber zählten zu den Siegern und begannen bereits nach den Unabhängigkeitserklärungen ihre territorialen Ansprüche militärisch abzusichern. Im Dezember 1918 marschierten tschechische Einheiten in die

deutschen Gebiete ein und okkupierten sudetendeutsche Städte (...) Auch südslawische Truppen besetzten in den Wochen zwischen November und Dezember 1918 Südkärnten und das südsteirische Gebiet mit den Städten Marburg, Pettau und Cilli. Das Ziel war die Schaffung vollendeter Tatsachen, die nach dem Gesetz des Stärkeren die Verbündeten in Saint Germain zu akzeptieren hatten.“

Ogleich die Provisorische Nationalversammlung der Republik Deutsch-Österreich im November 1919 den Anspruch auf „die Gebietshoheit über das geschlossene Siedlungsgebiet der Deutschen innerhalb der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ erhob, wurde den Sudetendeutschen in Böhmen, Mähren und

Österr.-Schlesien, den Karpatendeutschen im vormals oberungarischen Raum, den Deutsch-Untersteirern im Süden des alten Herzogtums Steiermark, den Gottscheern aus der Krain, den Südtirolern und kleineren Bevölkerungsgruppen wie den Deutsch-Kärntnern im Kanal- und Seetal das nationale Selbstbestimmungsrecht verweigert.

Damals wurde nach Zeihsel ein Mythos geschaffen, der die deutsche Siedlungsgeschichte in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa als „Akt einer brutalen Germanisierung zur Unterdrückung und Ausbeutung der slawischen Völkerschaften dargestellt.“ Solche Feindbilder degradierten die deutschen Volksgruppen zu „Kolonisten“, denen man etwa in Prag, Preßburg, Belgrad, Agram, Budapest und Laibach nur ein Gastrecht zuerkannte. Dass die neuen Machthaber 1919 auch vor brutaler Gewalt nicht zurückschreckten, beweisen nach Zeihsel die 54 sudetendeutschen Mordopfer des 4. März 1919 und die 13 Toten des „Marburger Bluttags“ vom 27. Jänner 1919.

Die Todessalven im Sudetenland und in der Deutsch-Untersteiermark markierten eine neue Qualität in der europäischen Volksgruppenpolitik, die Zeihsel wie folgt kommentierte: „Die Suche nach den Ursachen für die Vertreibung der Deutschen aus Schlesien, Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei hat nicht im Jahr des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs zu beginnen, sondern muss bereits in den ersten Wochen und Monaten unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ansetzen. Die Friedensdiktate von Saint Germain, Versailles und Trianon provozierten eine leidvolle Entwicklung, die in direkter Folge erst die Jahre 1933, 1938, 1939 und 1945 möglich machten. Diese Kette an unheilvollen Ereignissen haben die Akteure von Saint Germain, Versailles und Trianon zu verantworten.“

Den engen kausalen Zusammenhang zwischen Saint Germain und dem Münchener Abkommen beschrieb bereits 1938 Österreichs Staatskanzler und Bundespräsident Karl Renner, dem Zeihsel folgendes Zitat entnahm: „Das tragische Opfer von St. Germain und ihrer Berichtigung durch München ist diesmal das tschechische Volk: dort verführt, über seine eigene Kraft sich zu erheben, ist es hier tief herabgestürzt worden, tiefer als seinem geschichtlichen Range entspricht. Es büßt nur zum Teil eigene, es büßt noch mehr fremde Schuld.“

*Dr. Wassertheurer Peter  
Haus der Heimat  
Steingasse 25, 1030 Wien  
mobil 0650-617 29 22*

## St. Gerhards-Werk Stuttgart

### Veranstaltungen 2010

- |  |   |
|--|---|
| Samstag, 8. Mai 2010                             | Maiandacht der Vertriebenen und Aussiedler<br>St. Barbara, Stuttgart-Hofen<br>Veranstalter AKVO / St. Gerhards-Werk   |
| Donnerstag 13. Mai 2010<br>(Christi Himmelfahrt) | Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Bad Niedernau<br>Veranstalter St. Gerhards-Werk  |
| Samstag, 15. Mai 2010                            | Kulturabend in Ellwangen<br>Begleitveranstaltung zur Wallfahrt „Begegnung mit Mittel- und Osteuropa“<br>Chor aus Brünn<br>Veranstalter AKVO / St. Gerhards-Werk |
| Sonntag, 16. Mai 2010                            | 62. Wallfahrt zum Schönenberg bei Ellwangen<br>„Begegnung mit Mittel- und Osteuropa“<br>Bischof Czirkle / Brünn<br>Veranstalter AKVO / St. Gerhards-Werk        |
| Montag, 24 Mai bis<br>Donnerstag, 27. Mai 2010   | Südostdeutsches Priesterwerk<br>Jahrestagung 2010 in Ingolstadt<br>Veranstalter SOD Priesterwerk  |
| Sonntag, 13. Juni 2010                           | Wallfahrt der Donauschwaben „Kirche und Heimat“<br>Spaichingen / Dreifaltigkeitsberg<br>Veranstalter St. Gerhards-Werk und SOD Priesterwerk                     |
| Samstag, 10. Juli und<br>Sonntag, 11. Juli 2010  | 51. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben in Altötting<br>Bischof Dr. Nemet / Zrenjani/Betskerk<br>Veranstalter St. Gerhards-Werk                                 |
| Sonntag, 29. August 2010                         | Wallfahrt der Ungarndeutschen und Donauschwaben nach Marienthal/Rheingau<br>Weihbischof Dr. Cserháti / Budapest<br>Veranstalter SOD Priesterwerk                |
| Samstag, 31. Oktober 2010                        | Mitgliederversammlung und Studientagung des<br>St. Gerhards-Werks / Stuttgart, Stafflenbergstraße 46  |

# Deutscher Kalender 2010

**Deutscher Kalender 2010 – Jahrbuch der Ungarndeutschen. 288 Seiten, annähernd 200 Bilder (schwarz-weiß).**

**Herausgeber: Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen.**

**Redakteur: Johann Schuth.**

**Anschrift der Redaktion: Neue Zeitung/ Deutscher Kalender, Budapest VI., Lendvay u. 22, E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net), Internet: [www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu). HU ISSN 0415-6781. Auflage: 4000.**

Den Umschlag schmücken zwei aktuelle Farbfotos: eine auf den Bus wartende Schwäbin sowie die zum Gebet gefalteten Hände mit Messbuch und Ziertüchlein einer Schwäbin, eine Haltung, die man auch noch heute beim Kirchgang, bei sakralen Festen oder Beerdigungen beobachten kann. Die Innenseite des Titelblatts zeigt zwei historische Aufnahmen.

In fast randloser Seitenaufmachung, den kleinsten Winkel nützend, erwartet den Leser ein wahres Feuerwerk pulsierenden ungarndeutschen Lebens.

Nach dem Kalendarium folgen die thematisch geordneten Beiträge, insgesamt 57. Im ersten Kapitel mit der Überschrift „Städte/Gemeinden“ verdient die Kurzfassung eines Berichts der Lehrerin Marianne Hack aus Almáskamarás mit dem Titel „Wo einst die Mütter und Schwestern ... „Malenkij Robot““ über eine Reise in die Ukraine in das Donez-Becken, wo die meisten ungarndeutschen, hauptsächlich junge Frauen und Mädchen, unter unmenschlichen Bedingungen in den Bergwerken Schwerstarbeit verrichten mussten. Die Baracken des besuchten ehemaligen Lagers sind heute zerfallen. Die Besucher beeindruckte das Mitgefühl der heutigen dortigen Bevölkerung, die sich auch der Pflege des Heldenfriedhofs an-

nahm. Der Bericht errang den ersten Preis einer Ausschreibung.

Anschließend folgt ein bunter Strauß lebendigen Brauchtums und heutigen Lebens aus dem Branauer Dorf Geresdlak: Hochzeitsbrauch, Puppenausstellung, Partnerschaften, Essen auf Rädern. Es folgen weitere Berichte aus allen ungarndeutschen Siedlungsgebieten. Die Kurzbeschreibung jedes einzelnen Beitrags ließe die vorliegende Rezension ausufern. Daher nur einige Schlagworte: Traditionspflege, Vereinsgeschichte, Ortsgeschichte, Jubiläen.

In den nächsten Abschnitten wird in bunter Zusammenstellung über Partnerschaften mit deutschen und österreichischen Gemeinden, über Aktivitäten deutsch-ungarischer Freundeskreise, anschließend über die Pflege der Muttersprache und des muttersprachlichen Schulunterrichts berichtet.

Des Weiteren folgen beachtliche Beiträge über das Brauchtum der Ungarndeutschen im Jahresablauf: Advent, Nikolaus, Weihnachten, Neujahr, Heiligen Drei Könige, Ostern, Muttertag. Berichtet wird über das ungarndeutsche Theater. Danach lesen wir über die Aktivitäten der heutigen ungarndeutschen Jugend, jugendlicher Tanzgruppen und auch über die noch sporadisch existierende deutsche Seelsorge, zum Beispiel in Budakeszi/Wudigeß. Die Kirchengeschichte nimmt auch einen breiten Raum ein. Es wird unter anderem über das Millennium der Diözese Fünfkirchen und über die Geschichte der Deutschsprachigen Reformierten Gemeinde in Budapest berichtet.

Im Abschnitt „Porträts“ erfahren wir Einiges zum Beispiel über die wissenschaftlichen Aktivitäten Professor Antal Mádl's, über die Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises an Monika Ambach.

Wendelin Hambuch bespricht in komprimierter Form das Buch „Tausend Jahre deutsches

Leben im Karpatenraum“ von Franz Greszl. Der umfangreichste Beitrag (S. 244–260) von beachtlicher wissenschaftlicher Geltung ist die Studie von Zsolt Vitári „Die Leventejugend und die Organisation der Deutschen Jugend“. Die Leventeorganisation wurde in den Nachkriegsjahren des Ersten Weltkriegs als Umgehung des Verbots der Siegermächte, reguläre Streitkräfte halten zu dürfen, gegründet. Neben der sportlichen und vormilitärischen Ausbildung nahm die Vermittlung der nationalistischen Ideologie in den Levente einen wichtigen Platz ein. Der Autor durchleuchtet das unumgängliche Spannungsverhältnis und die Konflikte der ungarisch-nationalistischen paramilitärischen Levente zur Jugend anderer Nationalitäten. Im Besonderen geht er auf das zwiespältige Verhältnis der Leventeführung zu der nach Eigenständigkeit strebenden Deutschen Jugend (DJ) in der Volksbund-Ära ein.

Auch ein brandaktuelles Ereignis hat am Ende des Kalenders bereits Platz gefunden: der von Ingmar Brantsch unter dem Titel „Eine literarische Wiedergutmachung auf hohem europäischem Niveau“ mit großer literaturkritischer Kompetenz besprochene Deportationsroman „Atemschaukel“ von Herta Müller. Die Besprechung entstand noch vor der Verleihung des Literaturnobelpreises an die Autorin.

Die thematische Reichhaltigkeit und die wohlüberlegte Auswahl der Beiträge durch den verantwortlichen Redakteur Johann Schuth verdienen hohe Anerkennung. Der Kalender ist ein bedeutendes informatives und zugleich unterhaltsames zeitgenössisches Dokument, dessen Lektüre ich unseren Landsleuten bestens empfehle.

*Josef Schwing*

## Spenden für Gedenkstätten

Jarek und Molidorf

sowie Pflege der erstellten Gedenkstätten.

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

**Landmannschaft der Donauschwaben (Bundesverband)**

**Konto 320 550 001, BLZ: 603 900 00**

**Vereinigte Volksbank AG,**

**mit dem Kennwort „Gedenkstätten“**



**Deutscher  
Kalender  
2010**



## Johannes Weißbarth, Vorsitzender des St. Gerhard Werkes e.V., führte über Stefan Teppert unter anderem aus:

Von seiner Geburtsheimat Entre Rios in Brasilien ist Stefan Teppert nachhaltig geprägt. Sie hat ihn 1956 auf die Lebensreise geschickt, und auf sie kommt er immer wieder zurück, obwohl die persönlichen Erinnerungen an Brasilien mit dreieinhalb Jahren notgedrungen spärlich sind. In diesem Alter nämlich kam er mit seinen Eltern nach Deutschland, um in Gosheim auf der Schwäbischen Alb aufzuwachsen. Diese frühesten und offensichtlich auch bleibenden Eindrücke hat er später erweitert. Er hat sich die Geschichte der donauschwäbischen Siedlung im brasilianischen Bundesstaat Paraná zu eigen gemacht, eine Ausstellung auf den Weg gebracht und sie begleitet und immer wieder über diese erstaunliche Kolonie geschrieben und vorgetragen.

Stefan Teppert war nach seinem Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte in Freiburg, Wien und Tübingen elf Jahre lang – von 1988 bis Ende 1999 – hauptamtlicher Kulturreferent der Landsmannschaft der Donauschwaben mit Sitz in diesem Hause, dem „Weltheimathaus“ der Donauschwaben in Sindelfingen. Während dieser Jahre hat der Magister Artium sich auf vielfältige Weise für die Kultur, Volkskunde und Geschichte der deutschen Heimatvertriebenen, speziell seiner donauschwäbischen Volksgruppe eingesetzt.

1992 hat Teppert eine Bestandsaufnahme der donauschwäbischen Literatur seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs begonnen. Sie hat ihren Niederschlag in seiner Anthologie „Die Erinnerung bleibt“ gefunden. Dieses Sammelwerk ist auf acht Bände mit jeweils um die tausend Seiten angelegt. Insgesamt mehr als 400 Autoren

sollen darin jeweils mit Porträtfoto, ausführlicher Vita, repräsentativer Textauswahl und detaillierter Bibliographie vorgestellt und erschlossen werden. Die Hälfte der Strecke ist inzwischen zurückgelegt. Das ganze Projekt wurde von ihm beharrlich vorangetrieben, es ist ein mit viel Aufwand verfolgtes Lebenswerk, eine unbezahlte Arbeit am literarischen Vermächtnis der ganzen Volksgruppe der Donauschwaben. Wohltuend an Tepperts Arbeitsweise ist es, dass er stets bemüht war, einen gesamt-donauschwäbischen Standpunkt einzunehmen, also Verengungen auf die Banater Schwaben aus Rumänien, die Ungarn- oder Jugoslawiendeutschen zu vermeiden.

Seine nachhaltige Beschäftigung mit der donauschwäbischen Literatur hat Teppert zu einem ihrer besten Kenner gemacht. Schon jetzt – in ihrem erst halb vollendeten Stadium – ist das Großprojekt „Die Erinnerung bleibt“ als eine kulturelle Rettungstat zu sehen, wie sie keine andere ostdeutsche Volksgruppe vorzuweisen hat.

Zusammenfassend darf ich festhalten: Stefan Teppert hat ein Jahrzehnt lang als hauptamtlicher Kulturreferent der donauschwäbischen Sache gedient, er hat Ideen entwickelt und sie in die Tat umgesetzt, manchmal auch gegen erhebliche Widerstände. Danach hat er ein weiteres Jahrzehnt ohne Anstellung auf eigene Faust der donauschwäbischen Sache gedient, ohne dabei materiell nennenswert unterstützt worden zu sein. Im Gegenteil: Er hat in schwieriger Lage auch noch finanzielle Opfer bringen müssen. Peter-Dietmar Leber, der Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft der

Banater Schwaben, hat es auf die Formel gebracht, als er dem Preisträger vor einigen Tagen folgendermaßen gratulierte: „Es ist eine Anerkennung Ihres unermüdlichen Schaffens im Bereich der Dokumentation und Vermittlung donauschwäbischer Kultur und Geschichte jenseits von Stellen, Ämtern und Funktionen.“ Dieser Aussage kann ich nur zustimmen. Wir brauchen unabhängige Geister wie Stefan Teppert, die nicht danach fragen, was sie tun sollen, sondern ihren Visionen folgen, die selbst Initiative ergreifen und standfest für ihre Projekte und Überzeugungen kämpfen. Darum ist Stefan Teppert ein Vorbild, das aus donauschwäbischem Stamm gewachsen ist. In ihn dürfen wir noch große Hoffnungen setzen.

### Laudatio Dr. Vladimir Geiger

Josef Eder, der auch in Vertretung von Dr. Vladimir Geiger die Ehrung entgegennahm, stellte in seiner kurzen Laudatio die vielen Veröffentlichungen des Geehrten vor.

Besonders wurden seine Werke über das Schicksal der Donauschwaben im ehemaligen Jugoslawien gewürdigt. Dr. Geiger war wohl die erste Person in Kroatien, die sich als zur jungen Generation gehörend, an dieses immer noch heikle Thema im Südosten heranwagte, recherchierte und ein Buch veröffentlichte. Dr. Geiger lebt in Kroatien und schreibt auch nur in kroatischer Sprache.



# Betten-Stadler

Großhandel und Direktverkauf  
Jahnstraße 6, 67354 Römerberg-Mechtersheim  
Telefon 06232/850723 · Fax 850724



**Öffnungszeiten:**

**Donnerstag und Freitag  
von 9:00 bis 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung**

**Bietet Qualität zu günstigen Preisen. Reinigt und wäscht Deckbetten und Kopfkissen.**

**Bei uns erhalten Sie immer Steppbetten mit original Gänsedaunen und Kopfkissen mit Gänsehalbdaunen, sowie Matratzen in Spitzenqualität zu aktuellen Sonderpreisen.**

*Kommen Sie vorbei! Rufen Sie uns an! Vereinbaren Sie einen Termin!*



## Weingut & Gästehaus Brand\*\*\*\*

Erlesene Weine, Sekte, Brände.  
Gästehaus im mediterranen Stil.  
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7  
67278 Bockenheim  
Tel. 0 63 59 / 49 44  
Fax 0 63 59 / 40 014  
info@weingut-brand.com  
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in  
der alten Heimat nicht,  
denn Hilfe ist leicht,  
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe

„Donauschwaben“  
im kath. Pfarramt,

D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,  
Sparkasse Eggenfelden

## Sprech- und Beratungsstunden

Unsere Landsmannschaft bietet  
den Mitgliedern und Landsleuten  
Beratung nach Vereinbarung mit  
dem Landesvorsitzenden oder  
mit den Vorsitzenden der Unter-  
gliederungen an.

Landesvorsitzender:

Josef Jerger

Anebosstraße 7,

67065 Ludwigshafen

Telefon: 06 21 / 57 58 76,

Fax: 06 21/5 29 78 22,

E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de)

## Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Paprikawurst trocken	13.50
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Bei uns  
erhalten Sie auch  
Pfälzer Spezialitäten  
wie Saumagen,  
Leberknödel, Leber-  
wurst, Blutwurst,  
Schwartenmagen und  
Hausmacher Bratwurst.

Versand nur per Nachnahme, Porto und Verpackung

## Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29

67071 Ludwigshafen-Ruchheim

Telefon: 0 62 37 / 8 02 00

Fax: 0 62 37 / 80212

Peter-Rosegger-Str. 3

67227 Frankenthal

Telefon: 0 62 33 / 3 27 97 27

Landsleute,  
besuchen Sie das  
Donauschwäbische  
Zentralmuseum  
in Ulm.

# V

olle Auswahl mit den VR-Girokonten.

Guthaben-  
verzinsung

# 5,0

%\* p. a.  
bis max.  
2.500 Euro



Basis, Festpreis oder Premium

Wir machen den Weg frei.

Welches Girokonto hätten Sie denn gerne –  
VR-Girokonto, VR-Girokonto plus oder  
VR-Girokonto premium?

Mehr in allen Filialen oder unter  
[www.vrbank.de](http://www.vrbank.de)

Wir für hier.

VR Bank  
Rhein-Neckar eG

\* Übersteigt das Guthaben 2.500 Euro, ist die Verzinsung ab dem ersten Euro 0,00 % p.a.

Ihr freundlicher ŠKODA-Partner



# HEMA

Automobile GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt  
Tel. 06234 / 92 70 90, Fax 06234 / 9270939

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



Autohaus

# henzel

AUTO MOBILE

Mutterstadt GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt  
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren  
Einkäufen unsere Inserenten!

## WINI MEIN BÜRO.

Unser Ziel:  
*Mitarbeitermotivation rauf -  
Krankenstand runter!*



WINEA ACTIVE Steh-/Sitzisch | [www.wini.de](http://www.wini.de)

## bürostudio flanjak

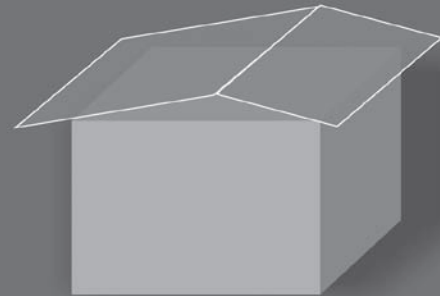
Ausdrucksstarkes Interieur für  
eindrucksvolle Persönlichkeiten.

Büro Mannheim - Tel. 0621 / 1816916

Büro + Ausstellung Ludwigshafen - Tel. 06237 / 918653

[www.flanjak.de](http://www.flanjak.de)

## Ihr kompetenter Partner für Immobilien



- Verkauf
- Vermietung
- Wertermittlungen
- Mietverwaltung
- über 1.000 Immobilieninteressenten

Info unter: 06 21 / 59 88 - 341

KREISSPARKASSE | Rhein-Pfalz



Limburgerhof, Mainzer Straße 59  
Telefon (0 62 37) 6 16 01


Wächter <sup>Tag</sup>  <sup>Nacht</sup>  
Bestattungen  
DER BESTATTER IHRES VERTRAUENS

Hilfe den  
Hinterbliebenen

 46 50 50

Speyerer Straße 121  
67117 Limburgerhof

Würde dem  
Verstorbenen

 5 57 02

Münzweg 17  
67141 Neuhofen

[www.waechterbestattungen.de](http://www.waechterbestattungen.de)



REIFEN- UND FAHRZEUGSERVICE

Einkaufsgenossenschaft  
freier Reifenfachhändler

**Reifen Heilmann KG**

Maudacher Straße 77  
67065 Ludwigshafen

*... hier bin  
ich richtig!*

Telefon 06 21 / 57 38 76  
Fax: 06 21 / 57 76 51

[info@reifen-heilmann.de](mailto:info@reifen-heilmann.de)  
[www.reifen-heilmann.de](http://www.reifen-heilmann.de)

WIR **(4)ALL** GESTALTEN

z. B. Ihre Geschäfts- und Vereinsdrucksachen


**4 ALL MEDIEN GMBH**

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Dürkheimer Straße 130, 67227 Frankenthal-Eppstein

Telefon (0 62 33) 32 63-0 E-Mail: [contact@4all-medien.de](mailto:contact@4all-medien.de)



 *die Beratung, der Service und die  
Qualität machen den Unterschied!*

**Roland Gillich**  
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a  
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und  
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Tel.: 0 63 24 / 8 04 74

Mobil: 0172 652 9403

Fax: 0 63 24 / 98 08 48

E-Mail: [Gillich@t-online.de](mailto:Gillich@t-online.de)

[www.gillich-pumpentechnik.de](http://www.gillich-pumpentechnik.de)

## Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe  
Frankenthal: Samstags von  
20.00 – 22.00 Uhr  
im Donauschwabenhaus,  
Am Kanal 12b,  
Telefon 0 62 33 / 6 33 10

Trachtengruppe  
Speyer: Sonntags von  
18.00 – 20.00 Uhr  
Übungsabend  
der Kinder- und  
Jugendgruppe: Donnerstags von  
18.00 – 19.30 Uhr  
im Haus Pannonia,  
Friedrich-Ebert-Straße 106,  
Telefon 0 62 32 / 4 41 90

### Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax: (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: [jerger.josef@t-online.de](mailto:jerger.josef@t-online.de) – Erscheinungsweise: 6 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 22,00 Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Gestaltung und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: [contact@4all-medien.de](mailto:contact@4all-medien.de) – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen